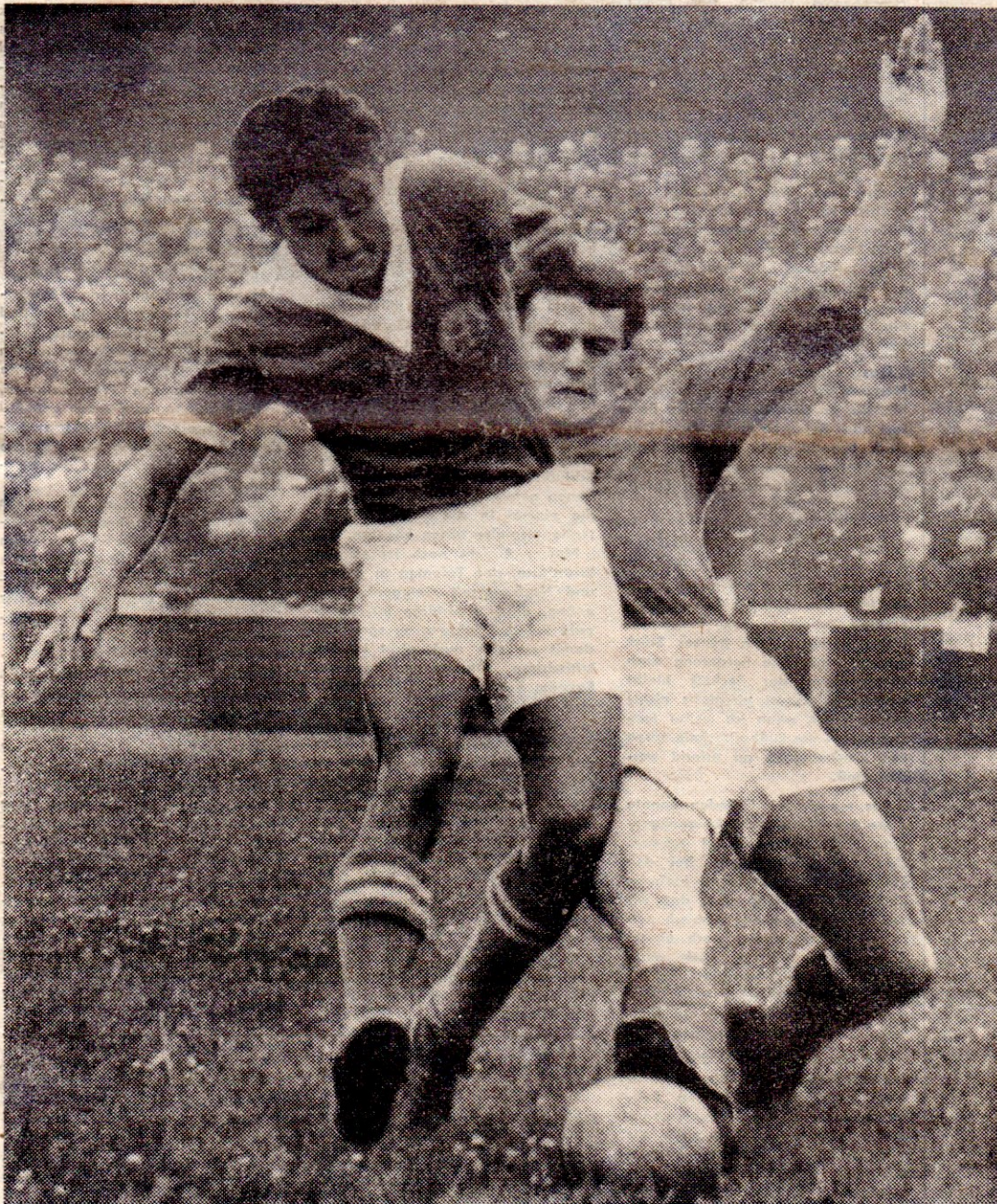


DIE NEUE

Fußball-Woche



Aus dem Inhalt der

Nr. 31

9. Jahrgang

**Fußballstart
in Moskau
gegen Ceylon**

**Betrachtung
zum Honved-
Gastspiel**

**Auswertung
der ersten
Halbserie**

**Wir sprachen
mit Ocwick**

**Wismut im
Europa-Cup
gegen Gwardia**

Das herausragendste Fußballereignis der vergangenen Woche in unserer Republik war das Gastspiel von Honved Budapest. Die Spiele der weltberühmten ungarischen Elf gestatten uns einen guten Überblick über unser derzeitiges Leistungsvermögen, was uns veranlaßt, einige allgemeine Betrachtungen dazu anzustellen, die Sie auf Seite 2 lesen können. Unser Foto stammt aus der Begegnung mit der B-Auswahl und zeigt Lemanczyk und Dudas im Zweikampf.

Foto: Berndt

BERLIN, 29. JULI 1957

PREIS: BERLIN 0,30 DM, AUSWÄRTS 0,40 DM



Deutscher Staatenbund

Der Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, übergab am Sonnabend vor den diplomatischen Missionen und der in- und ausländischen Presse eine vom Ministerrat beschlossene Erklärung über den Weg der deutschen Nation zur Sicherung des Friedens und der Wiedervereinigung Deutschlands. Wir veröffentlichen Auszüge aus der Erklärung, weil sie auch die ureigensten Interessen unserer Fußballsportler berührt, die wie alle gutwilligen Deutschen aufgefordert werden, für diesen einzig möglichen Weg zur Wiedervereinigung einzutreten.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hält es für ihre nationale Pflicht, ihre Auffassung über den Weg der deutschen Nation zur Sicherung des Friedens und der Wiedervereinigung Deutschlands vor dem deutschen Volke darzulegen.

Da die Lösung der Aufgabe der nationalen Wiedervereinigung Deutschlands nur durch die Verständigung zwischen den Deutschen selbst und durch Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden deutschen Staaten erreicht werden kann, erhebt sich vor jedem Deutschen unvermeidlich die Frage nach dem konkreten Weg zur allmählichen Annäherung der beiden deutschen Staaten auf einer Grundlage, die die Schaffung eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden und antimperialistischen deutschen Staates ermöglicht.

Ein solcher konkreter Weg ist die Bildung eines Staatenbundes zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik auf der Basis eines völkerrechtlichen Vertrages.

Die Konföderation braucht vorerst keine über den beiden Staaten stehende selbständige Staatsgewalt zu schaffen und würde jedes Herrschaftsverhältnis des einen über den anderen deutschen Staat ausschließen. Ein in beiden Teilen Deutschlands aus Vertretern der Parlamente geschaffener Gesamtdösterreich Rat, der beratenden Charakter hat, könnte solche Maßnahmen empfehlen und beschließen, die der schrittweisen Annäherung der beiden deutschen Staaten dienen. Der Anfang einer deutschen Konföderation wäre ein Abkommen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik über die Durchführung einer gemeinsamen Politik in bestimmten Fragen.

Wir schlagen deshalb vor:

1. Ein Verbot der Lagerung und der Herstellung von Atombomben und -waffen auf dem Boden Deutschlands sowie ein Verbot der Propagierung des Atomkrieges zu vereinbaren.
2. Ausscheiden der beiden deutschen Staaten aus der NATO und aus dem Warschauer Vertrag, Aufhebung der Wehrpflicht und Vereinbarung über die beiderseitige Truppenstärke.
3. Gemeinsames oder einzelnes Ersuchen an die vier Mächte auf baldige schrittweise Zurückziehung ihrer Truppen aus ganz Deutschland.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik macht diesen Vorschlag aus tiefer nationaler Verantwortung. Sie hat niemals daran gedacht und denkt nicht daran, sich mit der Existenz zweier deutscher Staaten abzufinden. Sie kämpft gemeinsam mit allen deutschen Patrioten unermüdet für die Erreichung des hohen Zieles der Wiedervereinigung Deutschlands. Ein deutscher Staatenbund wäre ein entscheidender Schritt gegen die Spaltung Deutschlands und würde die hoffnungsvolle Perspektive eines einheitlichen, friedlichen und demokratischen Deutschlands eröffnen. Er würde die für die Befriedung Deutschlands und Europas notwendige, von der Bildung einer deutschen Konföderation unabhängige Schaffung einer kontrollierten Zone der Begrenzung der Streitkräfte und Rüstungen sowie den Abschluß eines gesamteuropäischen kollektiven Sicherheitsvertrages erleichtern und damit der Gefahr eines neuen Weltkrieges entgegenwirken.

Mit den eigenen Voraussetzungen arbeiten!

Eine Betrachtung unseres verantwortlichen Redakteurs
zu den Fußballspielen
anlässlich des Turn- und Sporttreffens der Jugend

Selten bekommt man Gelegenheit, innerhalb von zehn Tagen einen solchen großen Überblick über unseren Fußballsport zu gewinnen, wie anlässlich des Turn- und Sporttreffens der Jugend. Ich konnte die Turniere der Jugend- und Juniorenmannschaften beobachten, sah die Berlin-Karl-Marx-Städter-Kombination, die ja fast mit der Nationalmannschaft identisch war, besuchte das Spiel der Nachwuchs-Elf, verzichtete auf den Vormittagsschlaf, als Lok Leipzig ins Zentralstadion einlief, und war in Dresden beim Spiel der B-Mannschaft dabei.

Dieser Überblick verlockt zu einigen allgemeinen Betrachtungen, und als Fußball-Redakteur ist man dazu verpflichtet, zumal drei dieser Spiele gegen Honved Budapest ausgetragen wurden, das immer noch, oder besser, bereits wieder internationale Klasse verkörpert. Wenn wir die Namen der heutigen Honved-Mannschaft betrachten, dann fehlen nur Kocsis und Czibor von der Elf, die vor einem Jahr beim II. Deutschen Turn- und Sportfest gegen Wismut 3 : 1 gewann. Puskas saß damals verletzt auf der Reservebank. Wer in Dresden die Halbstürmer Machos und Tichy gesehen hat, wird verstehen, daß in nicht allzulanger Zeit die alten Stars vergessen sein werden. Honved hat also alle Voraussetzungen, bald wieder die Rolle zu spielen, die der Mannschaft zum Welttruf verhalf.

Das hervorstechendste Merkmal Honveds ist die ausgefeilte Technik, die es gestattet, mit dem Ball fast nach Belieben umzugehen. Der Blick braucht nicht auf den Ball gerichtet werden, sondern ist frei für die Erfordernisse der Spielgestaltung.

Zunächst eigenen Stil entwickeln

Ich verrate nichts Neues, wenn ich feststelle, daß wir in den technischen Belangen vom internationalen Reifegrad ein ganzes Stück entfernt sind. Die Forderung nach Verbesserung der Technik bleibt erstrangig. Es ist ebenfalls nichts Neues mehr, wenn ich weiter feststelle, daß die Fußballtechnik schon von Kindesbeinen an erlernt werden muß.

Aus mancherlei Gründen konnte diese Erkenntnis nicht in genügendem Maße berücksichtigt werden. Das wurde leider auch bei den Turnieren der Jugend und Junioren deutlich. Das heißt also, daß wir auf eine große Zahl technisch perfekter junger Spieler noch einige Zeit warten müssen, auch wenn wir, wie es dringend notwendig ist, mit einer systematischen technischen Ausbildung der Jüngsten auf breiter Ebene baldigst beginnen.

Wir können aber nicht die Hände in den Schoß legen, bis die technisch ausgebildeten jungen Fußballspieler in die Männermannschaften hineingewachsen sind. Wir müssen mit den gegebenen Voraussetzungen arbeiten, und die vorhandenen Fähigkeiten sind gar nicht so gering. Wir müssen unseren eigenen Stil entwickeln, über den die Nationalmannschaft, das war im Honved-Spiel klar erkenntlich, bereits verfügt.

Solange unsere Spieler mit dem Ball dribbeln, das Angriffsspiel eng anlegen, hatten sie nicht viel zu bestellen. Solange sie aus der Abwehr heraus mit direkten Ballpassagen in der aufgelockerten gegnerischen Hälfte operierten, also viel Raum zur Verfügung hatten, wurden sie immer torgefährlich. So kommt es, daß die Angriffsspitzen Träger und Wirth, gerechnet seit dem 26. September 1955 in Bukarest beim 3 : 2 über Rumänien, der eigentlichen Geburtsstunde unserer Nationalelf, von den 16 in offiziellen Länderspielen erzielten Toren allein 13 auf ihr Konto brachten (Träger 7, Wirth 6, der Rest ergibt sich aus je einem Treffer von Abmy und Schröter und einem Eigentor).

Das Übungsspiel am Dienstag vergangener Woche in Altenburg erhärtet diese Feststellung. Als die Auswahl drückend überlegen im Klein-Klein zum Erfolg kommen wollte, lag sie zur Halbzeit mit 0 : 1 im Rückstand. Als sie sich auf ihren Stil bestand, schoß sie innerhalb von vier Minuten 3 Tore.

Nationalelf-Kandidaten brauchen Routine und Blicksicherheit

Die Stärke unserer A-Vertretung beruht auf ihrer mannschaftlichen Geschlossenheit, ihrem glänzenden Verständnis untereinander. Von der B und dem Nachwuchs müssen wir das Gegenteil sagen. Gerade das Mannschaftsspiel ist dort die größte Schwäche. Das ist nicht verwunderlich, da diese Kollektive praktisch neu beginnen. Man sah in ihren beiden Spielen recht gute Einzelleistungen, erkannte die Veranlassung und kann daraus die Schlußfolgerung ableiten: Wir haben genügend talentierte Kräfte, die einmal in die Fußstapfen der Nationalspieler treten könnten.

Meiner Ansicht nach ist es das Wichtigste, den Talenten in der B- und Nachwuchself Gelegenheit zu geben, durch zahlreiche internationale Spiele Erfahrung zu sammeln, damit sie sich auch nicht in den kritischsten Situationen aus der Fassung bringen lassen, um später nach und nach ohne großes Risiko in die Nationalmannschaft übernommen zu werden. Nur das kann das Ziel sein, weshalb es nicht so sehr darauf ankommt, Mannschaften zu formen, sondern recht vielen jungen Spielern Möglichkeiten der Bewährung zu geben. Deshalb tun uns solche Niederlagen wie in Dresden auch nicht sehr weh.

Nur der echte Zweck heiligt das Mittel

Es ist im Zusammenhang mit dem Länderspiel in Brno viel Tinte über die Taktik verspritzt worden. Lok

Leipzig wendete gegen Honved das taktische Mittel der, sagen wir mal, äußerst konzentrierten Abwehr an. Sie war so konzentriert (fast ständig sieben Mann im eigenen Strafraum), daß man bei genügend Humor behaupten könnte, in Brno hat die Auswahl offensiv gespielt. Es war zum Stiefelausziehen, aber die Taktik hat ihren Zweck erfüllt, denn Lok kam so zum Sieg. Allerdings, und darüber sollte man sich im klaren sein, war es nur ein scheinbarer Erfolg.

„Sieg um jeden Preis“, sprich, mit allen sportlichen Mitteln, sollte man nur dann anwenden, wenn es um mehr als um das Prestige geht. Kein logisch denkender Fußballfreund wird sich ereifern, wenn eine Mannschaft beim Meisterschafts- oder Pokalwettbewerb auf die Schönheit des Spieles verzichtet, denn dann heiligt der echte Zweck das Mittel. Er weiß ja, daß das Ausnahmeerscheinungen sind und sich auf die Dauer nur das wirkliche Können durchsetzt. In Freundschaftskämpfen aber sollte man sich immer verpflichtet fühlen, das „Spiel“ zu pflegen, nur dann hat man selbst und vor allem der Fußballsport den richtigen Nutzen. Darüber darf kein zahlenmäßiger Erfolg hinwegtäuschen.

Internationale Schiedsrichter bei Clubspielen?

Honved war nach den Niederlagen in Leipzig enttäuscht und machte seiner Enttäuschung Luft, indem es die Schiedsrichterleistungen kritisierte. Das veranlaßte eine ganze Reihe von Pressekollegen, bei internationalen Spielen generell internationale Schiedsrichter zu fordern. Anscheinend haben sich die Kollegen nicht gründlich die Möglichkeiten dazu überlegt.

So begrüßenswert es wäre, auch internationale Freundschaftsvergleiche zwischen Clubmannschaften von ausländischen Referees leiten zu lassen, so wenig läßt sich dieser Wunsch verwirklichen. Wir brauchen uns nur die Vielzahl dieser Spiele, die täglich in allen Ländern durchgeführt werden, vergegenwärtigen. So viel von der FIFA anerkannte Schiedsrichter gibt es gar nicht, und wenn man diesen Kreis erweitern würde, dann müßten diese Schiedsrichter andauernd auf Reisen sein, um den Anforderungen gerecht zu werden.

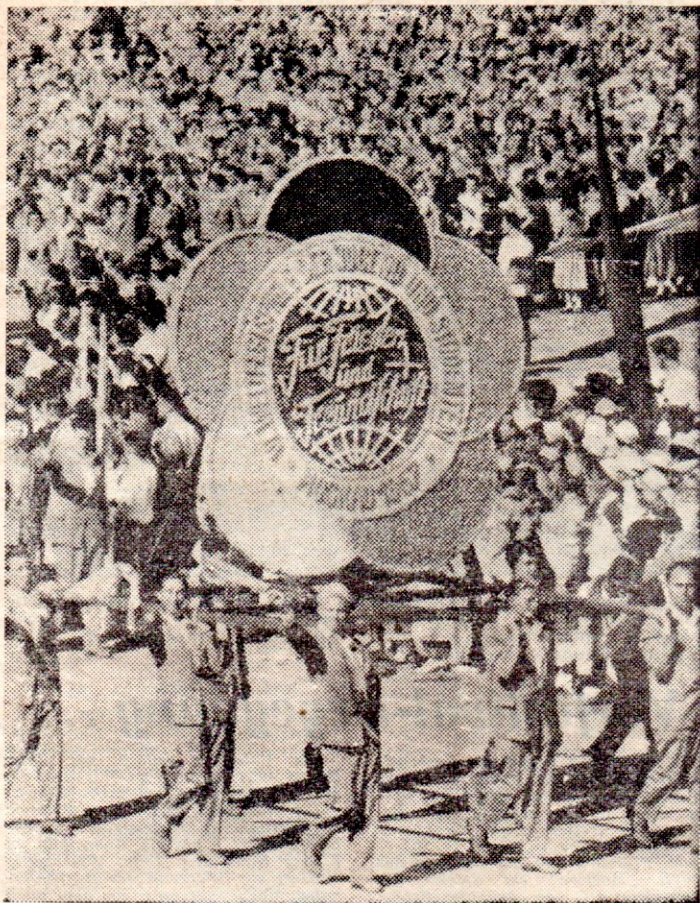
Daraus ist wohl ersichtlich, daß die generelle Forderung nach internationalen Schiedsrichtern nicht der Realität entspricht. Allerdings, und dafür plädieren auch wir, in besonderen Fällen sollte nach gegenseitiger Absprache ein internationaler Unparteiischer herangezogen werden. Das ist aber dann die Ausnahme, nicht die Regel.

Rolf Gabriel

Die „Fu-Wo“ tippt für Sie

Spiel 1: Lokomotive Stendal—Vasas Diosgyör	Tip: 2
Spiel 2: SC Turbine Erfurt—La Jeunesse Esch	Tip: 1
Spiel 3: SC Chemie Halle-Leuna—VfB Lübeck	Tip: 1
Spiel 4: Motor Altenburg—SC Rotation Leipzig	Tip: 2
Spiel 5: Motor Brandenburg Süd—SC Dynamo Berlin	Tip: 2
Spiel 6: Fortschritt Meerane—Motor Karl-Marx-Stadt	Tip: 1
Spiel 7: Motor Steinach—Sowjetische Armeeamw. Wünsdorf	Tip: 2
Spiel 8: SV München-Aubing—Motor Bautzen	Tip: 1
Spiel 9: Dyn. Berlin-Hohenschönhausen—Motor Oberlind	Tip: 1
Spiel 10: Chemie Riesa—SC Aktivist Brieske-Senftenberg	Tip: 2
Spiel 11: SC Stahl Riesa—Chemie Zeitz	Tip: 2
Spiel 12: Motor Wismar—VfL Stade	Tip: 0





Weltfestspiele in Moskau eröffnet

Die Jugend der Welt demonstriert ihren Willen zum Frieden

Wir kommen soeben aus dem herrlichen Lenin-Stadion in Lushnicki. Noch stehen wir unter dem unmittelbaren Eindruck der feierlichen Eröffnung der VI. Weltfestspiele. Vor unseren Augen rollte ein Schauspiel von erhabener Größe ab, das uns die Kraft und den Friedenswillen der Jugend zeigte. 110 000 Moskauer mit ihren jungen Gästen aus aller Welt füllten die weiten Ränge dieses schönen Stadions. Ohne Unterbrechung durchtosten Jubelstürme die Sportarena — wird Delegation auf Delegation begeistert begrüßt. Es ist schwer, diesen unvergleichlichen Eindruck wiederzugeben: 16 000 Delegierte aus 122 Ländern ziehen in das Stadion ein. Zur Zeit befinden sich 31 000 Jugendliche aus aller Welt in Moskau.

Auf der Ehrentribüne des Lenin-Stadions haben hervorragende Vertreter der Regierung der UdSSR und der KPdSU mit dem Vorsitzenden des Obersten Sowjets, Woroschilow, dem Vorsitzenden des Ministerrates, Bulganin, dem Ersten Sekretär der KPdSU, Chruschtschow, Verteidigungsminister Marschall Shukow und andere Persönlichkeiten Platz genommen. Herzlich grüßen und jubeln die Festteilnehmer den Führern des Sowjetvolkes zu.

Ein Fanfarenstoß eröffnet den Einmarsch mit der australischen Delegation an der Spitze. Dann gibt es immer wieder Höhepunkte. Tanzend, singend, spielend und musizierend, rufen die Delegationen wahre Begeisterungstürme hervor.

Zweieinhalb Stunden dauerte der Vorbeimarsch der 16 000. Danach sprachen Vertreter der fünf Erdteile im Auftrage ihrer Länder herzliche Worte der Begrüßung. Ein langer Fanfarenstoß kündigte das Nahen der internationalen Stafette an, die die Grußbotschaft der Jugend aller Völker enthält. 15 sowjetische Sportler übergeben unter erneutem Jubel diese Grußbotschaft an das internationale Festivalkomitee.

Als der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets an das Mikrofon tritt, herrscht erwartungsvolle Stille im Stadion. Im Namen des Präsidiums des Obersten Sowjets, der Regierung und der KPdSU heißt er als Repräsentant des sowjetischen Volkes die Gäste aus aller Welt willkommen und wünscht ihnen erlebnisreiche Tage während des Festivals. „Die Jugend strebt immer nach höheren Zielen, sie ist die Hoffnung eines jeden Volkes und der ganzen Menschheit. Deshalb muß sie auch Maßnahmen beraten und durchführen, um den Frieden weiterhin sichern zu helfen“, betonte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets. Er versicherte weiter, daß die Jugend in ihrem Friedenskampf stets auf die Hilfe des sowjetischen Volkes rechnen kann. „Es lebe die Jugend, der schöne Frühling der Menschheit. Es lebe und blühe der Frieden in der ganzen Welt!“ So endeten die Begrüßungsworte Woroschilows. Das Festival ist eröffnet.

Alle sechs Minuten ein Tor Ceylon mußte DDR-Überlegenheit mit 0:15 quittieren

Unsere Fußball-Auswahl fuhr keineswegs pessimistisch zu den III. Internationalen Sommersportspielen nach Moskau. Wir waren einer Gruppe zugeteilt, die uns zu guten Hoffnungen berechtigte. Syrien, Ceylon und Rumänien sind immerhin Gegner, gegen die wir etwas auszurichten vermögen. Trotzdem waren die Worte von Janos Gyarmati berechtigt, der vor dem ersten Spiel am vergangenen Sonntag in Wladimir, etwa 200 km östlich von Moskau, zu seinen Jungen sagte: „Vorsicht!“

Mit der Vorsicht meinte er, daß der Gegner, die Stadtmannschaft von Colombo, die in Wladimir praktisch als Auswahl Ceylons spielte, nicht zu unterschätzen sei. Janos wies auf das Sonnabend-Spiel der Sowjetunion hin, welches als bestes Beispiel für den nicht zu unterschätzenden Gegner anzusehen war.

Der Ernst, mit dem die DDR-Mannschaft dann auch zu Werke ging, ließ sie einen kaum erwarteten Mammutsieg herausholen. Dabei fehlten im Sturm Wirth und

gen diese „kleine Abwehr“ konnte er tun und lassen, was er wollte; Kein Wunder, wenn er von 15 Treffern allein 10 erzielte. Er war einfach nicht mehr zu halten, als ihn Kaisers wunderbare Vorlagen erreichten.

Im zweiten Spiel der Gruppe IV schlug die rumänische Nationalmannschaft Syrien mit 4:1 Toren. Danach führt die DDR durch das bessere Torverhältnis diese Gruppe an.

Hauptquartier Lomonossow-Universität

Werner Eberhardt besuchte unsere Fußballspieler in Moskau

Kaiser, Träger, Müller, Spickenagel und Generalsekretär Sepp Kamm waren am Freitagmorgen von Berlin abgeflogen. Nach einer heftigen Schaukel, die aber die Skatrunde nicht zum Auffliegen bringen konnte, landete man mit zwei Stunden Verspätung in Moskau. Der Haupttransport der Fußballer blieb jedoch am Abend in Wilna hängen, weil eine starke Gewitterfront ein Weiterfliegen unmöglich machte. Als dann endlich früh 3 Uhr erneut gestartet werden konnte, jagte die Maschine mit unseren Nationalspielern unter der schwachen Regenwand in nur 300 m Höhe gen Moskau.

Das war nun nicht gerade ein Vergnügen für Herbert Schoen, den man mit Mühe wieder einmal in einen silbernen Vogel gelockt hatte. „Alle Spieler fühlen sich sehr müde und abgespannt“, klagte Cheftrainer Janos Gyarmati, als ich die Mannschaft. Sonnabend mittag in ihren Zimmern im 7. Stockwerk der berühmten Lomonossow-Universität besuchte. Gyarmati nahm deshalb am Sonntag auch nur 12 Spieler mit zum ersten Spiel nach Wladimir, 200 km östlich von Moskau liegend. Die anderen beobachteten in Moskau die Begegnung Sowjetunion gegen

Sudan, während das Montagspiel CSR—Ägypten von all unseren Spielern besucht werden soll. In Wladimir gegen Ceylon sollen spielen: Marquardt, Buschner, Zapf, Müller; • K. Wolf, S. Wolf; Franz, Schröter, Träger, Kaiser, Speth. Als Ersatzmann fährt Unger mit, aber es gibt während aller Spiele keine Auswechslungen.

Die nächsten Spiele unserer Mannschaft finden am 31. Juli in Jaroslaw gegen Rumänien (mit unserer starken Besetzung) und am 2. August in Kalinin gegen Syrien statt. Nach Ende der Vorrunde spielen die beiden ersten jeder Gruppe im Überkreuzvergleich gegen die Staffelnachbarn. Wir rechnen in der Gruppe IV mit Rumänien und der DDR und in Gruppe III mit Albanien und der CSR.

In der sowjetischen Mannschaft spielen laut Programm: Jaschin, Ogonkow, Tatuschin, Maslonkin, Strelzow und Iwanow, jedoch sind Netto, Salnikow und Simonjan nicht verzeichnet. Trainer Katschalin konnte am Sonnabendabend nach dem Spiel Sowjetunion gegen Finnland noch keine genaue Aufstellung seiner Mannschaft für die Fußballspiele im Rahmen der III. Internationalen Freundschafts-

Sportspiele mitteilen. Von der ungarischen Mannschaft sah ich hier in Moskau Tormann Iku, Danka sowie Toth I und II.

Unsere Spieler haben am Sonnabend vorwiegend geruht, nur am Nachmittag führte Gyarmati seine Schützlinge ins Dynamo-Stadion zum Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel Sowjetunion—Finnland.

Interessant ist vielleicht auch, wie der Cheftrainer die einzelnen Zimmer verteilt hat, kleine, gut eingerichtete Räume für jeweils zwei Personen, die aber nochmals mit einer Trennwand versehen sind. Die „Appartements mit Bad“ bewohnen die Paare: Schröter-Schoen, Kaiser-Träger, K. und S. Wolf, die beiden Torleute Spickenagel-Marquardt, Wirth-Meyer, Müller-Zapf, Unger-Buschner, Aßmy-Ahnert und Speth-Franz. Die Spieler haben von ihren Fenstern aus einen schönen Blick auf den neuen großen Bauplatz im Südwesten der Stadt; dort, wo man vor zwei Jahren noch unbebaute Flächen sah, wohnen heute bereits 10 000 in neuen Wohnungen, und ich bin sicher, daß sich unsere Spieler dort in der Nähe der großen Universität recht wohl fühlen werden.

Die weiteren Ergebnisse:

UdSSR—Sudan 6:1, Ungarn gegen Finnland 4:0, Albanien gegen Korea 11:1, China—Libanon 4:1, Rumänien—Syrien 4:1.

Aßmy und im Verteidigungszentrum Herbert Schoen, die durch Speth, Franz und Zapf ersetzt wurden.

Der Gegner war uns technisch klar unterlegen. Auch körperlich konnten die Spieler aus Colombo kaum mithalten. Man mußte immer wieder staunen, mit welchem Eifer sie ihr Spiel fortsetzten, obwohl der Rückstand immer aussichtsloser wurde. Um jeden Ball bemühte man sich, doch was wollte man beim großartigen Zapf und den beiden diesmal sehr konstruktiv spielenden Wölfen ausrichten? Mittelstürmer Willi Träger war einmal mehr in seinem Element. Ge-

Rumäniens Kapitän Lazar I:

„Wollen gegen kampfstarke DDR unbedingt ehrenvoll bestehen!“

Rumänischer Gegner keinesfalls zu unterschätzen!

Sonderbericht von Johann Ochsenfeld

Am Fußballturnier der III. Internationalen Sportspiele in Moskau wird unser Land durch eine aus 17 Fußballern bestehende Auswahl vertreten sein. Zu dieser Mannschaft gehören unsere besten Nachwuchsspieler, die sich in der vergangenen Zeit besonders ausgezeichnet haben. Bei vielen internationalen Begegnungen, in den Kämpfen der Fußballmeisterschaft und während der letzten Trainingsstunden bewiesen sie großes Können und wurden deshalb ausgewählt.

Zur Festival-Auswahl gehören folgende Spieler: Die Torhüter Cosma und Duncu, die Verteidiger Pahontu, Stancu, Lazar I. Soare und Ivanescu, die Läufer Bodo, Vasile, Nunweiler und Mihailescu sowie die Stürmer Copil III, Meszaros II, Ene II, Bükossi, Dinulescu und Seredai. Eine Reihe von ihnen wird auch den deutschen Lesern bekannt sein, da viele von ihnen schon mehrfach repräsentativ zum Einsatz kamen.

Diese jungen Spieler bilden den Nachwuchs unseres Landes, und in einiger Zeit werden nicht wenige von ihnen mit Sicherheit in der Landesauswahl Rumäniens mitwirken. Ene II, Pahontu, Soare, Stancu, Bodo, Mihailescu, Lazar und Copil III haben schon in der B-Vertretung gespielt. Von diesen 17 Fußballern wurden 13 erst vor einigen Jahren als begabte Spieler entdeckt. Das geschah, als man für die Junioren besondere Jugendlager organisiert hatte. Alle unsere Nachwuchsspieler außer Duncu, Meszaros II, Lazar und Nunweiler gehören zu diesem wertvollen „Fund“.

Mitte der vergangenen Woche trat die Mannschaft die Reise in die sowjetische Metropole an. Dort werden uns einige schwere Aufgaben erwarten. Kurz vor der Abfahrt äußerte sich Mittelverteidiger Lazar I, einer unserer besten Spieler, wie folgt über die Aussichten seiner Mannschaft: „Wir werden mit unserem ganzen jugendlichen Elan kämpfen, um möglichst viele Siege zu erringen. Meiner Meinung nach hat die Mannschaft der gastgebenden Sowjetunion in diesem Turnier die besten Chancen. Aber auch die Teams von Ungarn, der CSR und der Deutschen Demokratischen Republik sind sehr spielstark. Sie werden sich bestimmt nicht so leicht aus dem Feld schlagen lassen.“

Unser schwerster Konkurrent in den Vorrundenspielen wird zweifellos die DDR-Mannschaft sein, die letzthin beachtliche Erfolge errang. Unser sehnlichster Wunsch ist es natürlich, gegen diese kampfstarke Elf ehrenvoll abzuschneiden. Wir überschätzen unsere Kräfte nicht und sind gerade deshalb fest entschlossen, unser Bestes zu geben, um ein möglichst gutes Resultat herauszuholen. Wir hoffen, den Zuschauern im Dynamo-Stadion oder im Lenin-Stadion schöne Spiele bieten zu können.“

Einen Hauptanziehungspunkt der III. Internationalen Sportspiele stellt wieder das Fußballturnier dar. In diesem Zusammenhang ist ein kurzer Rückblick nicht uninteressant.

In Bukarest 1953 nahmen 17 Mannschaften teil; teils namhafte, teils namenlose. So unterlag eine Salzburger Elf der ungarischen Nachwuchsmannschaft mit 1:19 Toren. Um so heißer ging es aber im ersten Treffen unserer DDR-Auswahl zu, die die CSR nach einem Träger-Tor in der 108. Minute 1:0 nach Verlängerung bezwingen konnte. Im nächsten Spiel stand die DDR bereits in der Vorrundrunde dem späteren Turniersieger Ungarn gegenüber. Sie ging zwar 1:0 in Führung, mußte sich jedoch dann dem Gegner mit 1:3 Toren beugen. Auch Rumänien führte im Finale gegen die Ungarn mit 1:0, mußte aber mit 3:4 Toren die Waffen strecken. Der DDR-Auswahl gelang ein 5:2 über Indien und damit der Gewinn der Bronze-Medaille.

Am Fußball-Turnier bei den „Zweiten“ in Warschau 1955 nahmen vornehmlich Städtemannschaften teil. Hier besiegte der SC Wismut zunächst den fünffachen belgischen Meister RFC Lüttich 1:0, unterlag jedoch dann der Vertretung von Warschau mit 1:3. Im letzten Spiel der Vorrunde gelang ein 2:1-Sieg über Peking. In der Gruppe B verlor Vorwärts Berlin mit 2:3 gegen Stalinograd und mit 0:1 gegen Budapest. Im Endspiel standen sich erneut die „Bukarester

Rivalen“ gegenüber: Budapest gegen Bukarest. Diesmal behielten die Rumänen durch einen Treffer von Ozon in der 12. Minute knapp die Oberhand. Warschau kam durch ein 3:1 über Kairo zur bronzenen Medaille. Sofia belegte nach dem 1:0 über Tirana den fünften Platz, während sich der SC Wismut und Stalinograd gemeinsam den siebenten Rang teilten.

„Freuen uns auf Neuaufgabe!“

„Wieder zusammen, wie in Melbourne!“ Diese Worte fielen, nachdem im Zentralen Schachklub der UdSSR in Moskau unter Leitung des Ägypters Dr. Mohammed Allam die Auslosung der 16 Teilnehmer für das Fußballturnier erfolgt war. Derjenige, der die Stille während der feierlichen Auslosung unterbrach, meinte das Treffen zwischen Indonesien und der Sowjetunion. Bekanntlich benötigten die favorisierten sowjetischen Vertreter 20 Minuten, bevor sie nach dem ersten 0:0 (nach Verlängerung!) und dem 4:0 über Indonesien in die Vorrundrunde des Olympischen Turniers in Melbourne gelangten. Nun gibt es in Moskau eine Neuaufgabe. Als die am Donnerstag eingetroffenen Indo-

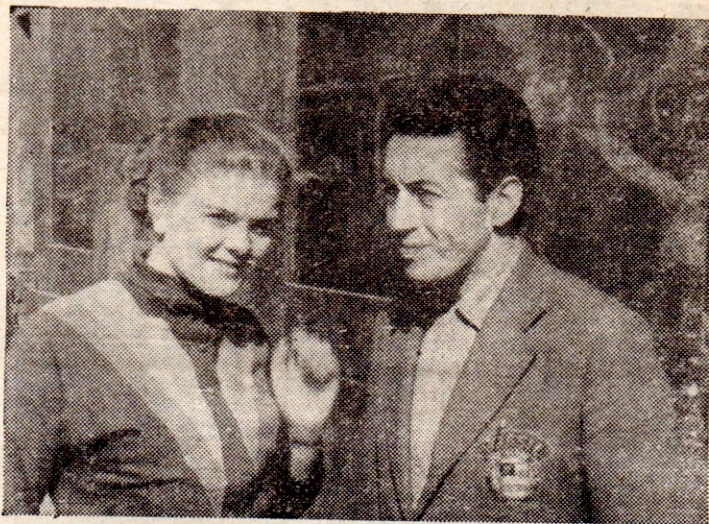
Dritte „Auflage“ des Fußballturniers übertrifft bisherige Besetzungen!

Rückblick und Ausblick auf die nächsten Tage

nesier davon erfuhren, freuten sie sich über diese Tatsache.

In der Gruppe I werden neben den soeben genannten Mannschaften der UdSSR und Indonesiens noch Österreich und Sudan um den Staffelsieg kämpfen. Die Ländermannschaft des jungen afrikanischen Staates hat eine ausgedehnte Indien-China-Reise hinter sich. Sie verlor das letzte Spiel in Peking gegen die B-Landesauswahl Chinas mit 0:4.

In der Gruppe II messen Indien, Ungarn, Finnland und Volkschina die Kräfte. Natürlich werden die Ungarn hier die dominierende Rolle spielen. Es handelt sich bei ihnen um eine zweite Landesauswahl (sprich B-Elf), der u. a. die Routiniers Szojka und Toth II angehören. Von den Nachwuchsspielern sind Farsang, Aspiriny, Meszaros und Gilic dabei. Von Gilic sagt man, daß er eines Tages die Position des Halblinken in der ungarischen Nationalmannschaft einnehmen wird. In den Vorbereitungsstunden wurde eine Budapest-Vorort-Elf mit 16:0 und die Stadtmannschaft Dorog knapp mit 4:3 bezwungen. Die in der gleichen Gruppe eingereichte chinesische Vertretung ist identisch mit



In der sowjetischen Hauptstadt werden in den Tagen des Festivals viele neue Freundschaften geschlossen. Unser nächstehendes kleines Beispiel trug sich wenige Stunden vor Beginn des großen Festes zu. Dieses Bild zeigt die „Hauptakteure“ des Beitrags.

Foto: H. M.

Vorfestival-Begegnung ...

Es war in den Tagen, als die brasilianische Fußballelf Bahia Salvador in der UdSSR weilte. Die Gäste hätten alles andere erwartet als Bekannte zu treffen; denn sie kamen erstmals in ihrem Leben in dieses Land. Plötzlich rief am Eingang des Hotels „Moskwa“ ein Spieler der Mannschaft, Oskar Arnoldo Frede, einem hübschen blonden Mädchen zu: „Elva!“

Die Bekanntschaft zwischen Elva und Oskar ist interessant. 1936 war Valentinas Vater Elvez mit seiner Familie aus Polen nach Argentinien ausgewandert, um Arbeit zu suchen. Valentina, oder wie sie die argentinischen Freunde riefen, Elva, war damals noch ein kleines Kind. Inzwischen zu einer jungen Dame herangewachsen, lernte sie in Rosario den Fußballspieler Oskar Arnoldo Frede kennen, der an einem Ingenieur-Institut studierte.

Als Valentina jedoch mit ihren Eltern 1955 in die UdSSR reiste, wo sich die Familie Elvez nunmehr endgültig niederließ, verloren die Freunde die Verbindung miteinander. Valentina arbeitet heute als Mannequin im Kleiner Haus der Mode, gleichzeitig studiert sie. Während des Internationalen Modekongresses, an dem auch die Deutsche Demokratische Republik teilnahm, weilte Elva ebenfalls in Moskau, und dort ereignete sich die ungewöhnliche, ebenso überraschende wie freudige Vorfestival-Begegnung.

„Daß wir uns hier in der Sowjetunion wiedertreffen, hätte ich nicht erwartet“, lachte das Mädchen.

„Schade, daß wir Moskau bald verlassen müssen“, bedauerte Oskar Arnoldo Frede.

Wie viele solcher Wiedersehensbegegnungen aber mögen sich jetzt, in den Tagen des VI. Weltjugendfestivals, ereignen ... ?

der Stadtelb Schanghai, die in der UdSSR bereits mehrere Freundschaftsspiele bestritt.

Ägypten, die Koreanische Volksrepublik, Albanien und die CSR stehen sich in der Gruppe III gegenüber. Die Entscheidung könnte hier zwischen den beiden letztgenannten Mannschaften fallen, während man Ägypten nur eine Außenseiterrolle einräumen kann.

Am meisten interessiert selbstverständlich die Gruppe IV, der auch die Kombination Berlin/Karl-Marx-Stadt angehört. Hartnäckigster Gegner der deutschen Elf wird Rumänien sein, der Verteidiger des Pokals. Sudan und Ceylon sollten nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Finale am 10. August

Die Auslosung der Gruppen läßt erkennen, daß eine Reihe recht interessanter Kämpfe zu erwarten ist. Die ersten Spiele fanden bereits am vergangenen Sonntag statt. Weitere Spieltage sind der 31. Juli und der 2. August. Die Mannschaften treten dabei in Moskau, Leningrad, Kiew, Charkow und in anderen Städten im Rundensystem an. Die Erst- und Zweitplatzierten gelangen ins Viertelfinale, während die anderen Vertretungen aus dem Wettbewerb ausscheiden. Für die Spiele des Viertel-Finales ist der 4. August anberaumt. Das Endspiel findet am 10. August, vor der Schlußrunde der III. Internationalen Sportspiele, statt.



Kein Zauber - Fußballkunst

Völlig chancenlos wirft sich Großstück, Machos bringt das Leder raffiniert im äußersten Eck unter. Trotz der verzweifelten Gegenwehr der Abwehr mußten die Spieler unserer B-Auswahl im Wirbel des Ungarn-Sturms die Segel streichen.
Foto: Berndt

Gegen Machos-Tichy in Hochform kein Kraut gewachsen

Unsere Jungen verloren ihr Herz / Kein Grund zum Hadern / Helles Entzücken über ungarische Tausendsasas

DDR B—Honved Budapest
2 : 6 (1 : 4)

DDR B (weiß-blau): Großstück (SC Einheit Dresden); W. Baumann (Motor Zwickau), Zapf (SC Empor Rostock), Franke (SC Turbine Erfurt); Imhof (SC Chemie Halle-Leuna), Ahnert (SC Motor K.-M.-Stadt) (ab 77. Pfeifer, SC Einheit Dresden); Müller (SC Motor Jena), Ducke (SC Motor Jena) (ab 62. Lehrmann, SC Chemie Halle-Leuna), Franz (Motor Zwickau), Lemanczyk (SC Aktivist Brieske), Speth (SC Empor Rostock), Trainer: Hofmann.

Honved (weiß-rot): Farago; Dudas, Banyai, Solti; Bozsik, Kotas; Budai III (ab 45. Kazincsi), Machos, Budai II, Tichy, Timar (ab 43. Babolcsay). Trainer: Soos.

Schiedsrichter: Schulz (Berlin).
Zuschauer: 20 000. **Torfolge:** 1 : 0 Müller (4.), 1 : 1 Machos (8.), 1 : 2 Machos (10.), 1 : 3 Tichy (15.), 1 : 4 Tichy (21.), 1 : 5 Machos (71.), 1 : 6 Bozsik (77., Handelfmeter), 2 : 6 Franz (80.).

Nur denjenigen, den die vorangegangenen Siege der Kombination Berlin/Karl-Marx-Stadt und vom SC Lok Leipzig über Honved überraschten, konnte diese Niederlage unserer B-Mannschaft überraschen.

Die Gäste, durch die Niederlage in Leipzig erheblich im Selbstbewußtsein getroffen, hatten für das Dresdener Spiel am Mittwochabend alle Reserven mobilisiert und von vornherein mit größter Konzentration dieses für sie sehr wichtige dritte Spiel in der DDR bestritten. Insofern war die psychologische Ausgangsposition für unsere junge, international doch noch „grüne“ B-Elf recht ungünstig. Sie sollte möglichst dem Beispiel der anderen Sieger folgen, andererseits bekam sie einen mit allem Willen zur Rehabilitation gerüsteten, erfahrenen und spieltechnisch sowie überlegenen Gegner vorgezogen. Das konnte nicht gut gehen, selbst wenn eine sehr schnell erzielte 1 : 0-Führung, gepaart mit zwei weiteren Großchancen (Ducke, Lemanczyk) und zügigen Kombinationen in den Anfangsminuten günstige Perspektiven eröffneten. Man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß Honved ein halbes Dutzend A-Auswahlspieler von internationaler Klasse in seinen Reihen hat, die sich nach einer kurzen Auftaufzeit in einen wahren Spielrausch steigerten und an diesem Tage auch eine weit stärkere Gegenwirkung, als sie zur Zeit unsere veranlagte B-Mannschaft

erzielen kann, ausgeglichen hätten. Ungarische Experten sagten nach dem Kampf, so habe die Honved-Mannschaft in ihren besten Tagen gespielt! Was der ungarische Wirbelsturm, allen voran Machos und Tichy, an Direktpassagen und Schüssen bot, war absolutes internationales Niveau und mußte den Augenzeugen in helies Entzücken versetzen!

Dennoch: Man machte es den Gästen leicht, das „Große Einmal-eins“ des Fußballs zu zelebrieren. Am guten Willen lag es gewiß nicht, aber am Können, richtiger gesagt: am Denken und (bei einigen Spielern) an der körperlichen Verfassung, wie es schien. So mancher kam direkt vom Ostseestrand mitten aus dem Urlaub nach Dresden. Der Fußballverband war gerade bei den wichtigsten Spielern (Imhof, Ahnert, Ducke, Lemanczyk) dahin, nachdem die Gäste mit unnachahmlicher Kombination innerhalb einer Viertelstunde vier Tore geschossen hatten. Jetzt operierten Sturm und Hintermannschaft wie zwei fremde Körper,

das „magische Viereck“ (vom imponierenden Gegenbeispiel der Ungarn einmal ganz abgesehen) funktionierte nicht in den primitivsten Grundzügen. Das ganze Mannschaftsgefüge ging aus den Fugen. Um so höher muß man die Leistung von Zapf bewerten, der sich mit Umsicht und unermüdlicher Tatkraft der raffiniert angreifenden Ungarn erwehrte und ungezählte Male Retter in höchster Not war. Befriedigend Franke, obwohl er in der 43. Minute einen Handelfmeter nicht verwandeln konnte, und Baumann; Großstücks Selbstvertrauen ging durch die ersten beiden Gegentore (er hatte bis dahin einen einzigen Ball zu halten) schnell in die Knie.

Der Sturm vermochte leider nicht, seiner überlasteten Hintermannschaft Luft zu verschaffen. Natürlich: Einen Machos, Tichy oder Budai II besaßen wir nicht, aber darum hätte man sich um so mehr eines konzentrierten Kollektivspiels befleißigen sollen. Als sich bald noch der emsige Speth durch wei-

tes Zurückweichen anbot, liefen unsere Gegenstöße fast ausschließlich über den linken Flügel. Dieses stereotype Angreifen war für die anfangs gar nicht so sichere Honved-Abwehr leicht abzuschlagen. Kein Seitenwechsel, kein Spiel ohne Ball. Die Formschwäche von Imhof und Ahnert mag daran auch Schuld haben, das völlige Vernachlässigen des gut aufgelegten Müller, der sich einige Male vergeblich in der Mitte „Arbeit“ suchte, geht jedoch auf das Konto aller Stürmer.

Für jede Mannschaft kommt einmal eine solche Prüfung. Wen sie nicht umwirft, macht sie nur stärker. Unsere neu aufgebaute B-Elf hat schon bewiesen, daß sie gut und modern spielen kann, nicht zuletzt auch in der ersten Viertelstunde gegen Honved, das übrigens weit stärker war, als die B-Mannschaft der CSR in Rostock. Jetzt müssen sich unsere Talente im Fegefeuer internationaler Spiele ständig härten und stählen lassen. Dieses 2 : 6 hat unser Vertrauen nicht erschüttert!
Rolf Dietz

Starke Steigerung in der zweiten Halbzeit

Machos erzielte schönstes Tor / SC Aktivist Brieske—Honved Budapest 2 : 4 (0 : 4)

Aktivist (schwarz-gelb): Jüne-mann; Krüger, Lehmann, John; Weist, Auras; Pietrzak, Nautos, Marquardt, Lemanczyk, Redlich. Trainer: Schober.

Honved (weiß/rot-weiß): Farago; Dudas (ab 46. Rakoczi), Banyai, Solti; Bozsik, Kotas; Budai III, Machos, Budai II (ab 46. Kazinczi), Tichy, Timar (ab 73. Babolcsay). Trainer: Soos.

Schiedsrichter: Reinhardt (Berlin); **Zuschauer** 27 000; **Torfolge** 0 : 1 Budai III (7.), 0 : 2 Timar (12.), 0 : 3 Machos (28.), 0 : 4 Tichy (37.), 1 : 4 Lemanczyk (74.), 2 : 4 Lemanczyk (87.).

Seit langer Zeit waren die Traversonen des Cottbuser Max-Reimann-Stadions wieder einmal dicht gefüllt und im großen und ganzen kamen auch die Zuschauer in vieler Hinsicht auf ihre Kosten. Die oft pessimistisch geäußerten Meinungen über unsere Aktivist-Mannschaft erfüllten sich nicht. Daß sich Brieske so achtbar aus der Affäre zog, war die eine angenehme Seite dieser Partie. Denn auf Grund der gegenwärtigen Situation konnte man von der Kumpel-Elf keines-

falls mehr verlangen. Bekanntlich sind Ratsch und Gentsch gesperrt und zu allem Übel mußte auch Franke das Spiel von draußen verfolgen, da er gesundheitlich nicht auf der Höhe war. So sprang Auras ein, der eigentlich für die Oberliga schon lange nicht mehr in Frage kommt, und auch der junge Nautos hatte eine schwere Feuerprobe zu bestehen.

Die andere angenehme Seite war das spielerische Können der Honved-Elf, das man zwar vorausgesetzt hatte, aber die guten Fußballs entwöhnten Cottbuser doch begeisterte.

Will man die Partie beurteilen, so müssen beide Spielabschnitte gesondert betrachtet werden. In den ersten 45 Minuten lief nämlich die Kombinationsmaschine der Ungarn auf hohen Touren. Da gab es mehrere Punkte, in denen Honved den Brieskern klar überlegen war. Vor allem gehörte Bozsik und Kotas das Mittelfeld und mit trappernder Sicherheit wurden im Verein mit den Halbstürmern die Kombinationen aufgezogen. Selbst auf engem Raum klappte das Zu-

sammenspiel ausgezeichnet. Wurde allerdings über die Flügel gespielt, gewann der Sturm an Gefährlichkeit. Unverkennbar zeigten die Honved-Spieler auch die bessere Arbeit am Ball, in der nur Lemanczyk den Gegnern nicht nachstand. Nimmt man alle Faktoren zusammen, so sah es nach Ablauf der ersten Halbzeit recht böse für die keine rechte Einstellung findenden Briesker aus.

In der zweiten Hälfte nahm die Begegnung zugunsten der kämpferisch stark herauskommenden Briesker eine Wendung. Honved spielte bei weitem nicht mehr so stark wie vorher und mußte sich vom Gegner auf Grund von Übermüdigungserscheinungen einiges gefallen lassen. So hatten vor allem Lemanczyk und sein Nebenmann Redlich, die beide, einen starken Flügel bildeten, so manche Gelegenheit zur Erprobung des Könnens von Farago. Zweimal mußte der Honved-Schlussmann auch den Ball passieren lassen, womit wohl die Ungarn keinesfalls mehr gerechnet hatten.
Hans-Joachim Schulze

Fohlen Wehner, Papst gefielen am besten

Trainingskampf in Ahlbeck / SC Turbine Erfurt—SC Motor K.-M.-Stadt 3 : 0 (2 : 0)

Turbine (blau-weiß): Jahn; Franke, Skaba, Meinelt; Löffler, Rosbigalle; Ditttrich, Papst, Bräuer, Wehner, Vollrath II (ab 46. Schwärz), Speck, Jugold, Seiler, Bauer. **Trainer:** Rügger.

Motor (rot-weiß): Schleusner; Loh, Holzmüller, Junige; Haase, Fischer; Nötzold (ab 46. Schwärz), Speck, Jugold, Seiler, Bauer. **Trainer:** Fritzschn.

Schiedsrichter: Schneider (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1 : 0 Wehner (11.), 2 : 0 Ditttrich (17.), 3 : 0 Ditttrich (59.).

Vor herrlicher Waldkulisse gewann der Oberliga-Vertreter aus Erfurt überzeugend. Beide Mannschaften weilen zur Zeit im Ostseebad Ahlbeck. Nur Regenpfützen

auf dem sehr lehmigen Platz störten den Spielablauf.

Infolge Verletzungen bzw. Schwierigkeiten in der Einquartierung mußten Müller, Wallrodt, Hoffmeyer und Vollrath I in Erfurt bleiben. So war die Turbine-Elf keinesfalls der große Favorit. Trainer Rügger faßte dieses Treffen auch nur als sogenanntes Trainingspiel auf und gab keine besonderen taktischen Anweisungen. In der Angriffsreihe konnte neben Wehner der junge Papst besonders gefallen. Mannschaftskapitän Löffler war ruhender Pol in der Hintermannschaft. Noch größere Sicherheit strahlte Torhüter Jahn aus, der selbst die schwierigsten Bälle meisterte.

Schon in der vierten Minute mußte er sein Können beweisen, als er einen gefährlichen Aufsetzer von Jugold gerade noch zur Ecke abwehren konnte. In der 75. Minute verursachte Mittelverteidiger Skaba einen Handelfmeter. Den nicht einmal schwach geschossenen Ball Holzmüllers konnte Jahn im katzenartigen Sprung zur Ecke abwehren. Hatte der Turbine-Torwart bisher schon ein fehlerfreies Spiel gezeigt, so war dies wohl seine größte Leistung.

Auch die letzten Spielminuten standen im Zeichen der Turbine-Elf. Zwei Minuten vor Spielschluß mußte sich Schleusner noch einmal gewaltig anstrengen, um einen Freistoß von Franke aus 30 Meter Entfernung, der jedoch von einem eigenen Abwehrspieler abgefälscht wurde, abzuwehren.

Man kann abschließend sagen, daß keinesfalls Sommer-Fußball gezeigt wurde, sondern daß das Treffen auf beachtlichem technischen Niveau stand und wohl allen Urlaubern, die ihm als Zuschauer beiwohnen durften, gefallen hat. Schiedsrichter Schneider war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Heinz Ihlenfeld

Ligist nicht zu sehen

Chemie Greiz/Fortschritt Elsterberg Komb.—Stahl Stalinstadt 3 : 0 (2 : 0)

Chemie/Fortschritt: Wunderlich; Grimm I, Matthiak, Wetzel; Mehlhorn, Knoll; Beige, Grimm II, Kühn (ab 65. Wolf I), Wolf I (ab 46. Franke), Wolf II. **Trainer:** Heck/Kirchner. (Greiz/Elsterberg).

Stahl: Händler (ab 46. Novka); Maschek, Schulze I, Petzold; Helmig, Messerschmidt; Nosal, Müller, Tremel, Schulze II, Jäger.

Schiedsrichter: Bagehorn (Saalfeld); **Zuschauer:** 3200; **Torfolge:** 1 : 0 Grimm II (11.), 2 : 0 Kühn (42.), 3 : 0 Grimm II (71.).

Im ersten Spiel ihrer Thüringenreise trafen die Stalinstädter auf einen groß aufspielenden Gegner. Die Kombinierten begannen mit einem Blitzstart und spielten viele Chancen heraus. Alle Gegenangriffe des 1. DDR-Ligisten, der im Angriff durch sein Spiel etwas enttäuschte, scheiterten an der unüberwindlichen Abwehr des Gastgebers.



Von links kommt Ahnert, der auch mit zu den Weltfestspielen nach Moskau gefahren ist, herangestürmt. Tichy läßt sich jedoch nicht mehr beim Schuß behindern. Foto: Berndt

Schwere Brocken für Pröhl

SC Rotation Leipzig—Fortschritt Meerane 0 : 0

Rotation: Pröhl; Reichel, Scherbaum, Pfeufer; Seifert, Fetke; Weidenbömer, Bauer, Schwanke, Jahn, Alt.

Fortschritt: Löschner; Wohlfahrt, Engemann, Kratzeck; Vogel, Thate; Lichtenstein, Kraus W., Büttner, Czaja, Markert.

Schiedsrichter: Green (Limbach); **Zuschauer:** 5000 in Ahlbeck.

Beide Mannschaften weilen an der Ostsee. Rotation in Zinnowitz, Fortschritt im Seebad Ahlbeck. Die Erwartungen der Zuschauer wurden nicht erfüllt. Nicht erfüllt von Rotation. Was die Mannschaft zeigte, kann nicht den Leistungen eines Tabellendritten unserer Oberliga entsprechen. Wenn das Spiel dennoch etwas Schwung hatte und die Zuschauer wenigstens etwas Fußballkost zu sehen bekamen, dann ist das einzig und allein ein Verdienst der Meeraner.

Die Meeraner waren es auch, die das Spielgeschehen zunächst in die Hand nahmen. Thate feuert aus dem Hinterhalt ab, der Ball verfehlt knapp das Ziel. Büttner, in guter Schußposition, schießt haushoch übers Tor. Markert ist gefährlich durch, Scherbaum muß rettend eingreifen und tut das seelenruhig. Sogar Wohlfahrt setzt zum Torschuß an, verfehlt das Ziel aber ebenfalls. Dann ist Büttner alleine durch, doch wieder nichts. Von links kommt der Ball zu dem nach innen gedrückten Lichtenstein, der direkt abfeuert, Pröhl muß sich strecken, um den Ball über die Latte zu fausten.

Rotation indes kam nur vereinzelt zu Gegenangriffen, die die Meeraner Hintermannschaft aber sehr sicher klärte. Das Spiel lief nicht bei den Leipzigen. Fehlpassge traten auf. Um verlorengegangene Bälle wurde nicht gekämpft. Nach dem Seitenwechsel drehten sie erst etwas auf und drängten Meerane in die Verteidigung. Löschner war in dieser Zeit mit seinen Vordermännern gar nicht zufrieden. Man folgt nicht seinen Ratschlägen.

Doch die Meeraner kamen wieder. Die letzten Minuten gehörten ihnen. So kann man sagen, daß sie das Unentschieden redlich verdient haben. Die Mannschaft zeigte sich in einer guten Verfassung. Pröhl hatte unbedingt mehr zu tun und auch die schwereren Brocken zu halten. Wünschen wir, daß beide Mannschaften an der Ostsee die nötige Kraft finden werden, um in der zweiten Runde weitere Pluspunkte sammeln zu können.

Erich Kadow

Wolfgang Kempels Wochenplauderei

Ein erneuter Beweis der großzügigen Förderung des Sportes in unserer Republik, aber auch des großen Interesses unserer führenden Staatsfunktionäre am sportlichen Geschehen war die Beratung Walter Ulbrichts mit der Fußball-Nationalmannschaft und ihren Trainern vor 14 Tagen. Wo hat es das schon jemals gegeben, daß sich ein Staatsmann, dessen Zeit doch wirklich knapp bemessen ist, ein paar Stunden mit Sportlern hinsetzt und über deren Sorgen und Nöte und das "Wie" ihrer Weiterentwicklung spricht?

Aber eine Frage scheint auch in diesem Gremium nicht zur Befriedigung aller gelöst worden zu sein. Nämlich: „Was war die Ursache unserer Niederlage in Brunn?“ Die logischste Antwort hierfür ist eigentlich: „Die Hauptursache unserer 1 : 3-Niederlage in Brunn war, daß die CSR-Mannschaft besser spielte als unsere.“ Eine Mannschaft, die in den letzten zwei Jahren Ungarn, Brasilien, Jugoslawien (zweimal), Österreich, die Schweiz, Belgien usw. ge-

Von zehn Spielen würde die CSR bestimmt sechs gewinnen!

schlagen hat, ist gegen unsere Nationalvertretung Favorit, noch dazu vor eigenem Publikum.

Und wenn es z. B. im nächsten Vierteljahr zu zehn Vergleichsspielen zwischen der CSR und der DDR käme, dann glaube ich, würde die CSR mindestens sechs davon gewinnen. Die Mannschaft verkörpert uns gegenüber ganz einfach die größere Klasse, die nicht zuletzt aus der größeren internationalen Routine resultiert. Allein die Südamerika-Tournee im Vorjahr hat unserem Nachbarn unschätzbare Erfahrungswerte gebracht. Dagegen sind taktische Faktoren, ob offensiver und defensiver Natur, nur kleine Gegenwichte, die nur bei ausgesprochen guter Tagesform und etwas Glück entscheidend in die Waagschale fallen. Deswegen war für meine Begriffe das 1 : 3 von Brunn ein absolut normales Resultat.

Ja, wenn wir gewonnen hätten, dann wäre die Frage interessant: Was waren die Ursachen unseres Sieges?

Es ist ein altes Lied: Hat eine Fußballmannschaft gewonnen, dann hat sie groß gespielt. Hat sie verloren,

dann ist der Trainer daran schuld. Man sollte es sich trotzdem nicht gar so leicht machen. Was zweimal gegen Honved klappte, braucht durchaus beim dritten Mal nicht zu gelingen. Aber deshalb darf man doch sicher glauben, daß die Verantwortlichen für unsere B-Nationale die jungen Spielern vorher die richtigen Anweisungen gegeben haben.

Vielmehr scheint mir das Dresdener Spiel vom psychologischen Standpunkt her einer näheren Betrachtung wert zu sein. R. Hofmann sagte vor dem Spiel: „Jungens, glaubt ja nicht, daß uns heute ein leichtes Spiel bevorsteht, im Gegenteil, gerade weil Honved zweimal verloren hat, wird es heute ganz besonders schwer. Laßt sie kommen, greift nicht überstürzt an, verengt ihnen den Raum und arbeitet besonders mit schnellen Steilpass für unsere Angriffsspitzen.“ Aber die geheimen Gedanken einiger Spieler lagen auf einer anderen Ebene. Etwa so: „Na, die alte Honved-Mannschaft ist das nicht mehr, ohne Puskas und Kocsis. Außerdem spielte sie in Leipzig recht unständig.“

Die erste Viertelstunde schienen denen, die so glaubten, recht zu

geben. Wir führten 1 : 0 und waren doch schon verloren, weil die Außenläufer und die Halbstürmer nicht so spielten, wie es ihnen vorher gesagt worden war. Beim 1 : 4 gab es noch eine Möglichkeit zur Wende. Aber in der allgemeinen Nervenlähmung konnte auch Franke einen Strafstoß nicht verwandeln.

Die zweite Halbzeit war nur noch eine Formsache: 1 : 6 und dann 2 : 6! Für die meisten jungen Spieler war das eine kalte Dusche der Ernüchterung, aber für alle eine sehr lehrreiche Fußballstunde.

Das wunderbarste Ergebnis der Leipziger Jugend-Fußballtage bei den Bezirksauswahl-Mannschaften und bei der Jugend (von 14 bis 16 Jahre) war, daß Rostocker Fußballbuben im Endspiel standen. Jener Fußballnachwuchs aus Mecklenburg, auf den man noch immer ein wenig von „oben herab“ geschaut hat. Noch heute gibt es manchen Sportanhänger, der da sagt: „In Mecklenburg fehlen die ökonomischen Voraussetzungen zum beständigen Leistungssport.“ In fünf Jahren wird keiner mehr davon sprechen. Die viel diskutierte Verlegung des Sportclubs Empor nach Rostock hat nun auch auf dem Gebiet des Fußballs ihre ersten Früchte getragen. Kein Grund zum Jubeln, aber erneut eine Bestätigung, was durch planmäßige Trainingsarbeit und durch Vorbilder alles erreicht werden kann!

„Sicheren Sieger“ mit Kampfgeist noch niedrigerungen

SC Motor Jena—Vasas Diosgyör 3 : 2 (1 : 2)

SC Motor (weiß): Brünner (ab 46. Fritzsche); Ziehn, Oehler, Hüfner; Rahm, Woitzat; Müller, Ducke, Eglmeier, Schnieke, Schymik, Trainer: Warg-Petzold.

Vasas (rot-blau): Toth; Wener, Török, Jacoby; Pesty, Paulas; Iwan, Papp (ab 78. Pal), Dobo (ab 64. Bujtor), Fekete, Matizs. Trainer: Steiner.

Schiedsrichter: Kastner (Dahlwitz); Zuschauer: 4000; Torfolge: 0 : 1 Rahm (31., Selbsttor), 0 : 2 Fekete (36.), 1 : 2 Müller (43.), 2 : 2 Oehler (62., Handelfmeter), 3 : 2 Schnieke (89.).

Auch Vasas Diosgyör, der Fünfte der Übergangsrunde in der ungarischen Staatsliga, brachte es nicht fertig, Jenas Nimbus (ungeschlagen nach 14 internationalen Spielen) zu brechen. Dem 2 : 4 in Gera ließen die Ungarn in Jena vier Tage später beim Rückspiel allerdings eine weit stärkere Leistung folgen. Sie sahen, nach 36 Minuten 2 : 0 führend, auch schon wie der sichere Sieger aus. Eine halbe Stunde bot sich auf regengelbem Rasen zwar ein ausgeglichenes Mittelfeldspiel mit prekären Situationen vor beiden Toren, doch hatten die Gäste schon hier auf Grund ihrer sauberen Ballbehandlung deutliche Vorteile. Beide Außenstürmer überließen dank der Schnelligkeit und entschlossenem Antritt oft ihre Bewacher, von denen Hüfner mit dem seifenartigen Boden besondere Schwierigkeiten hatte.

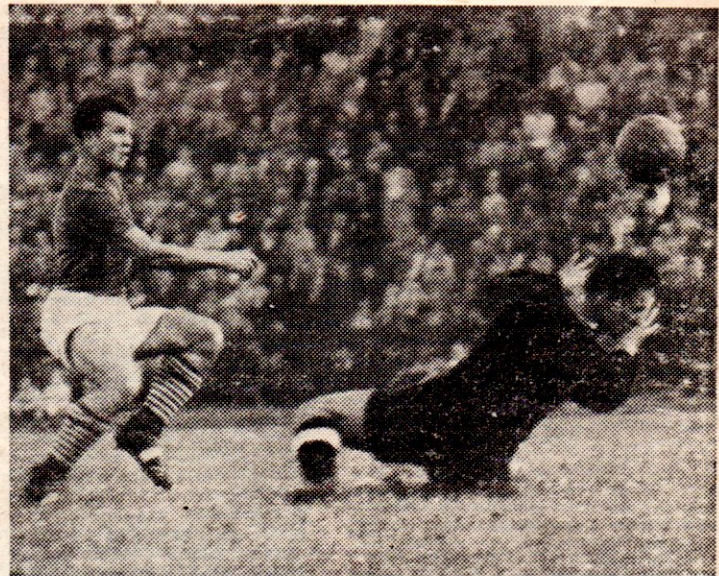
Bevor Rahms unglückliches Selbsttor passierte, hatte der gut reagierende Brünner — er lieferte eine tadellose Partie — schon zwei an der Mauer vorbeigezogene, scharfe Freistöße parieren müssen, dann „fand“ Matizs aus sechs Metern nicht das Tor, sondern schob Brünner an. Auf der anderen Seite mußte Toth mit Faustparade gegen Eglmeyers Scharfschuß ab-

wehren, Woitzats Schuß „rasierte“ die Latenkannte.

Die 1 : 0-Führung beflügelte jedoch Vasas. Schon bald folgte durch Fekete das 2 : 0! Wie schon oft in internationalen Paarungen bewies der SC Motor Jena ausgezeichnete Kampfmentalität! Müllers bogenartiger Langschuß aus 25 Metern nach Steilvorlage Duckes über den herauslaufenden Toth wirkte Wunder. Chancenmäßig überholten die Jenaer in der zweiten Hälfte ihre Gäste, wenn vorher auch Fekete das sichere 3 : 1 vor den Füßen hatte, als er frei vor dem Tor das Leder über den Balken schob!

Die sich immer mehr freispielenden Jenaer nutzten Töröks „Elfmetergeschenk“ durch Oehler unbarmherzig aus. Der Vasas-Mittelverteidiger hatte nach einem Freistoß Müllers von links im Strafraum seelenruhig die Hand nach dem herein schwebenden Leder gestreckt. Buchstäblich in der Schlussminute erzielte Schnieke nach einer Serie von Eckbällen für Jena mit Flachschuß das 3 : 2, für den sich behindernden Torwart unahntbar!

Das 3 : 2 ist etwas glücklich, denn die Ungarn zeigten sich am Ball perfekter, ohne allerdings die Kampfkraft der sich mit zunehmender Spieldauer steigenden Jenaer zu erreichen. Motors Abwehr war diesmal nicht ganz so überzeugend, hatte allerdings in Oehler einen überragenden Mann, der manchen Fehler der anderen ausbügelt. Im Angriff hielt der Formanstieg des jetzt auch „fleißigeren“ Müllers an, Schymiks Kampfgeist entflammte erst richtig nach der Pause, während Schnieke und Eglmeier nicht ihren besten Tag erwischten. Auf jeden Fall verdient die Motor-Elf ein Gesamtlob, weil sie selbst bei einem 0 : 2-Rückstand gegen einen auf „Revanche ausgehenden“ Gegner nicht verzagte. Peter Paalitzsch



Nun war der SC Motor Jena zum zweitenmal Gegner von Vasas Diosgyör. Im ersten Spiel konnten sie die Ungarn mit 4 : 2 schlagen. Der schußkräftige Müller ist durchgebrochen und schießt über den sich verteidigenden Toth hinweg das dritte Tor. Foto: Greulich

Zedel, Bialas die Antriebskräfte

SC Empor Rostock—AFK Oslo 2 : 0 (1 : 0)

SC Empor (weiß-blauweiß): Schröbler; Schmidt, Grapentin, Singer (ab 46. Schaller); Pöschel, Minuth; Lembke, Bialas, Kleininger (ab 46. Levkinecht), Zedel, Schneider.

AFK Oslo (blau-weiß): Hansen I; Andreassen, Hansen II; Olson, Erikson, Lindeland; Anthonson, Petersen, Astaksen, Hansen III, Orre. Schiedsrichter: Schulz (Berlin); Zuschauer: 4000; Torfolge: 1 : 0 Bialas (6.), 2 : 0 Pöschel (73.).

Von den Stammspielern wurde der schnelle Leeb am meisten entbehrt. Kleininger an seiner Stelle war viel zu langsam und zu temperamentlos. Zapf wurde kaum vermisst, so gut war sein Ersatzmann Grapentin in Übersicht, Stellungsspiel und Kopfwehr. Die notwendige Umbesetzung störte das Spiel der Mannschaft nicht. Der Sturm hatte in Zedel und Bialas die gewohnten Antriebskräfte, die das Spiel bestimmten.

Die Norweger hatten sich auf den überlegenen Gegner eingestellt. Sie arbeiteten durchweg mit Sieben-Mann-Deckung, die sie bei Gefahr auf elf verstärkten! Ihre Eckenabwehr (mit beiden Verteidigern in den Torecken und davor einen Riegel von drei Läufern und zwei Verbindern) war so schulmäßig, als wäre sie aus einem Lehrbuch ausgeschnitten. Konditionell hat die Mannschaft sich während ihrer Deutschlandreise noch verbessert.

So fielen die Tore: Rechtsflanke wird von Zedel täuschend durch die Beine gelassen, frei dahinter steht Bialas und schießt sicher ein. In der 73. Minute ein Läuferfort. Pöschel funkt so scharf, daß der

Ball über dem ausgezeichneten Hansen unter der Latte einschlägt.

Ich unterhielt mich mit Trainer Krügel über die Sommerpause. Der liebenswürdige Mann hat für Pressevertreter immer Zeit und ein freundliches Wort. Er meinte: „Eine Sommerpause gibt es nicht, man muß die Mannschaft warmhalten mit leichten Spielen, aber im Training schonen. Darum habe ich auch die uns angebotenen schweren Spiele gegen Gdansk und Vasas Diosgyör abgelehnt. Die leichten Treffen gegen die Norweger dagegen verlangten von uns nicht die letzte Hingabe. Außerdem werden alle Ersatzspieler eingesetzt, so daß auf den einzelnen Mann doch nur zwei Drittel aller Spiele entfallen.“

Hermann Otte

Im August nach Norwegen

Bereits am vergangenen Mittwoch hatte der SC Empor Rostock ein weiteres Treffen gegen die Norweger ausgetragen und 2 : 0 gewonnen. Damit spielte die Rostocker Mannschaft insgesamt dreimal gegen die nordischen Gäste. Das in Güstrow ausgetragene Treffen wurde ohne Zapf, Speth (Moskau-Delegation) sowie die verletzten Singer und Leeb bestritten. Schaller kam erneut eine Halbzeit zum Einsatz und ließ schon Verbesserungen erkennen.

Anfang August wird der SC Empor Rostock zu einem Gegenbesuch mit drei Spielen in Oslo erwartet. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Mannschaft die Beziehungen mit den norwegischen Sportfreunden angeknüpft und in Norwegen einen Vergleichskampf gegen Asker Oslo ausgetragen und 5 : 1 gewonnen.

Knaust-Elf in Form

Motor Suhl—Motor Sömmerda 3 : 2 (2 : 2)

Suhl (schwarz): Kellermann; Taubenhahn, Raab, Stüb; Meizer, Hofmann; Meffert, Wagner, Gräbner, Hellmann, Müller. Trainer: Knaust. Sömmerda (rot): Meyer; Wolnik, Gerlach, Werther; Stenzler, Sandrup; Djalas, Schwabe, Seifert, Wallrodt, Heinevetter, Trainer: Triebel.

Schiedsrichter: Füttsel (Ilmenau); Zuschauer: 1500; Torfolge: 1 : 0 Hellmann (11.), 1 : 1 Seifert (13.); 2 : 1 Hellmann (25.), 2 : 2 Schwabe (44.), 3 : 2 Gräbner (58.), Elfmeter)

Löschner immer noch erstklassig

Motor Süd Brandenburg—Fortschritt Meerane 3 : 1 (0 : 1)

Motor (rot): Moritz (ab 80. Egler); Arndt, Pohl, Kofke I; Schegietz, Woltersdorf; Kofke II, Alert, Simon (ab 70. Stäbe), Rinckenbach, Lauke (ab 46. Kruschinski). Trainer: Krebs.

Fortschritt (weiß-blau-weiß); Löschner; Wohlfahrt, Engelmann, Kraitzek; Vogel, Thate; Lichtenstein, M. Kraus, Büttner (ab 46. Metzner), L. Kraus, Markert (ab 46. Vetterlein). Trainer: Richter.

Schiedsrichter: Lenz (Berlin); Zuschauer: 4000; Torfolge: 0 : 1 Lichtenstein (15., Handelfmeter), 1 : 1 Kofke II (60., Handelfmeter), 2 : 1 Kofke II (66.), 3 : 1 Alert (72.).

Mit Fortschritt Meerane eröffneten die Brandenburgler eine Reihe von interessanten Freundschaftsspielen. Nachdem die Gäste in der ersten halben Stunde durch überlegte Spielweise im Feldspiel ein Plus erzielt hatten und gerade Linksaußen Lichtenstein mit verschiedenen Torschüssen aufwartete, konnte sich nach Ablauf dieser Zeit die bemerkenswerte Brandenburgler Läuferreihe Woltersdorf-Schegietz immer mehr durchsetzen.

Die zweite Halbzeit sah die Brandenburgler klar in Front. Nur der großartigen Leistung von Torwart Löschner (der aber weniger reden mußte) war es zu verdanken, daß nur durch die beiden Nachwuchsstürmer Kofke II und Alert die Tore fielen. Hans-Georg Albrecht

Eindeutige Angelegenheit

Motor Warnowwerft gegen SC Stahl Riesa 5 : 0
Im Toto-Spiel zwischen dem Spitzenreiter der Staffel Nord der II. DDR-Liga, Motor Warnowwerft Rostock, und dem SC Stahl Riesa

gab es ein recht eindeutiges Resultat zugunsten der Mecklenburger, die 5 : 0 siegreich blieben. Die Aufstellung des Siegers: Bruß (ab 46. Sack); Rieck, Fischer, Nemeth; Flick II, Lübke; Rimane, Fick I, Beil, Eichler, Geisendorf. Die Torschützen in dieser Reihenfolge: Beil, Flick I, Eichler und Rimane (2.).

Turbine Halle—Motor Dessau 3 : 2 (1 : 0)

Schiedsrichter: Kunzelmann (Bitterfeld); Zuschauer: 2000; Torfolge: 1 : 0 Stanarius (3.), 2 : 0 Busicke (74.), 2 : 1 Stiller (76.), 2 : 2 Stiller (87.), 3 : 2 Stanarius (90.).

Weitere Resultate: Motor Nordhausen-West—SASC Wünsdorf 2 : 6, Aktivist Geiselthal—Rotation Babelsberg 2 : 5, Stahl Thale—Lok Halberstadt 6 : 2.

Nicht mehr als Trainingspartner

Motor Oberlind—Motor Zwickau 1 : 5 (0 : 3)

Oberlind (weiß): Heimann; Wischenfelder, Rauh, Schnetter; Rebhahn, Engelbrecht; Anschütz, Matthews (ab 46. Eichhorn), Graf, Wohlfahrt, Götz. Trainer: Zimmermann.

Zwickau (rot-schwarz): R. Baumann; Witzger, Glaubitz, Neff; Gruner, Schmidt; Meinhold, W. Baumann, Czempiel, Espig, Laitzsch. Trainer: Höfer.

Schiedsrichter: Bagehorn (Saalfeld); Zuschauer: 700; Torfolge: 0 : 1 Meinhold (3.), 0 : 2 Gruner (12., Elfmeter), 0 : 3 Meinhold (37.), 0 : 4 Baumann (46.), 0 : 5 Laitzsch (80.), 1 : 5 Götz (89.).

Eine völlig niveaulose Leistung der Oberlinder Angriffsreihe ließ die Mannschaft über die Rolle eines schwachen Trainingspartners nicht hinauskommen. Damit war das Spiel eine einseitige Angelegenheit. Die Zwickauer konnten nach Belieben operieren.

Die Gäste warteten trotz Ersatz für Franz, Pommer und Ötler mit einem guten Kombinationsspiel auf, in das sich Rechtsläufer Gruner ebenso einschaltete, wie er neben Mittelverteidiger Glaubitz in der Abwehr eine überragende Rolle spielte. Hans Krauß

Fu-Wo-Mitarbeiter betrachten die 1. Halbserie der Oberliga

Das große Plus: die stabile Deckung

SC Rotation Leipzig: Scherbaum und Seiferts Rücknahme!

Der SC Rotation hat dafür gesorgt, daß die Messestadt auch diesmal wieder in der Spitzengruppe vertreten ist. Zusammen mit dem SC Turbine ist er die eigentliche Überraschung der ersten Halbserie gewesen. Die papiermäßige Form der beiden Leipziger Oberligakollektive aber hat er buchstäblich auf den Kopf gestellt! Vielleicht schaute man eingangs der Saison ein wenig neidisch hinüber zum Lokalpartner, der doch auf Grund seines vorjährigen günstigen Abschneidens auch diesmal wieder hochprozentig in sämtlichen Voraussagen als „spitzengruppenverdächtig“ eingestuft worden war, während man dem SC Rotation ein weit weniger gemütliches Plätzchen im Tabellenkeller zumutete.

Doch gerade diese Umstände dürften im Kollektiv Hans Studeners eine „Nun-erst-recht“-Stimmung geschaffen haben. Beispielhaft, in neunzig Minuten zusammengedrängt, bewies man das beim Spiel gegen den Ortsrivalen, wo ein 0:2-Rückstand noch herumgerissen wurde zu einem 3:2-Sieg. Damals ganz besonders, und in späteren Fällen nicht minder, hat die Elf ein hohes Maß an Kampfmoral bewiesen, hat damit auch die noch vorhandenen Holprigkeiten im allgemeinen Spielfluß ausgebügelt.

Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Mannschaft auch in technischer Hinsicht deutliche Verbesserungen erzielen konnte. Ihr großes Plus aber hat sie in der außerordentlich stabilen Deckung, wo Scherbaum im Zentrum nicht nur wie ein Baum, sondern eben wie ein Scherbaum steht! In unzähligen Situationen hat er mit eiskalter Routine gegnerischen Attacken die Spitze abgebrochen, hat damit auch seine Nebenmänner zu anstehenden Leistungen befähigt. Eine absolute Glanzpartie aber

lieferte er beim torlosen Remis gegen den SC Wismut! Wie er Willi Tröger, der doch in punkto Ballarbeit wirklich bestens renommiert ist, mit mehrfach geradzu verblüffender Sicherheit vom Leder trennte, das war wirklich Klasse.

Zur weiteren Stabilisierung der Abwehr trägt die Tatsache bei, daß dem SC Rotation mit Pröhl und Klank zwei tadellose Torhüter zur Verfügung stehen, damit also bei irgendeinem Ausfalle immer erstklassiger Ersatz vorhanden ist.

Blicken wir aber nun innerhalb der Mannschaft weiter nach vorn in Richtung Angriff, dann stoßen wir vorerst auf das Läuferpaar Fetteke-Seifert, das man gleichfalls als typisch für die erfreuliche Aufwärtsentwicklung beim SC Rotation bezeichnen darf. Es ist ein bestens gelungener Schachzug Studeners gewesen, den bisherigen Halbstürmer Seifert in die Läuferposition zurückzunehmen, wo dessen bedeutender Aktionsradius noch weit wirksamer zur Geltung kommt. Fetteke wiederum ist wohl jener Spieler, der an Routine Horst Scherbaum am nächsten kommt.

So bilden also Abwehr und Deckung, Verteidiger und Läufer beim SC Rotation ein kompaktes Ganzes, die löchrigen Stellen im Mannschaftsgefüge finden wir weiter vorn, wo die Angriffsreihe doch oft mit recht unterschiedlichen Leistungen aufwartet hat. Hier gibt es für Trainer Studener noch einiges zu tun, bis er auch dieses Eisen so weit hingebogen hat, daß man es als scharfgeschliffenen Stahl bezeichnen könnte.

Beinahe aber hätten wir Punkt 1 des Fragenkomplexes zur Rückschau auf die Vorrunde vergessen, nämlich: Ist man beim Club mit dem Tabellenstand zufrieden? Da kann man wohl mit ruhiger Gewißheit behaupten: Na und ob!

Heinz Hofmann

Finden SC Aktivist und SC



Das brauchte Horst Scherbaum in den letzten Spielen seines SC Rotation Leipzig nur noch selten zu machen! Hier muß er allerdings das Leder nach dem zweiten Treffer für den SC Turbine Erfurt aus dem Netz holen.

Foto: Seyfarth

Keinen Mittelstürmer von Formar SC Motor K.-M.-Stadt: Auf keinen Fall wird aufgesteckt!

„Nach dem Abschluß der Punktspiele 1956 konnten wir uns knapp vor dem Abstieg retten. Der Neuaufbau des Kari-Marx-Städter Sportclubs brachte viele innermannschaftliche Schwierigkeiten, die wir aber mit unbändigem Kampfeifer meistern konnten“, so führte Trainer Fritsch aus. „Für mich galt es nun, diese Kampfmannschaft technisch weiterzubringen und zu einer harmonischen Gemeinschaft zu entwickeln. Die Umstellung brachte gewisse Rückschläge. In einigen Spielen boten Schwärzig, Schleußner und Riedel nicht die Leistungen, die man von ihnen erwartet hatte. Im Sturm war die Lage so, daß ich öfter, als mir lieb war, experimentieren mußte. Aber auch die Tatsache, daß

wir keinen Mittelstürmer von Formar besitzen, trägt dazu bei, daß wir oft im Sturm die Aufstellung änderten.

Leider konnte ich auch die Lücken, die durch Verletzungen in das Mannschaftsgefüge gerissen wurden, nicht mit Spielern aus der Reserve füllen. Der Kollektivgeist ist gut, und wenn uns das Fußballglück nur etwas hold sein sollte, dann hoffen wir auf ein erfolgreiches Bestehen im Kampf gegen den Abstieg. Auf keinen Fall stecken wir auf!“

Als „Eingeborener“ schreibt man nicht gern über die Niederlagen der eigenen Mannschaft. Leider mußte ich aber in der letzten Zeit mehr über negative Dinge berichten als über erfreuliche. Bei all meinen Kritiken wollte ich helfend wirken und nicht verdammen. Als ein Mann, der Sonntag für Sonntag Fußballspiele besucht, muß ich aber feststellen, daß der SC Motor trotz einiger Verbesserungen doch im allgemeinen nicht mit anderen Oberliga-Mannschaften Schritt halten konnte. Die Begründung möchte ich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Die Mannschaft mußte jeden Spieltag in anderer Aufstellung antreten. Ganz klar, daß die Harmonie zwischen Abwehr, Läufer und Stürmer darunter litt. Trainer Fritsch hat zwar angegeben, daß die Reserve noch nicht so weit ist, als daß sie bei Ausfall wegen Verletzungen den entsprechenden Ersatz liefern könnte, aber hatte der SC Motor nicht die Möglichkeit, sich eine sehr starke Reserve aufzubauen, als in den ersten Monaten seines Bestehens ihm etwa dreißig fast gleichwertige Spieler zur Verfügung standen?

2. Ich hatte selten den Eindruck, daß beim SC Motor elf Spieler auf dem Rasen stehen, die wirklich ein Ganzes bilden.

3. Die Taktik scheint meistens die Grenzen zu überschreiten. Ich will dabei nicht auf Einzelheiten (Deckungsarbeit gegen den SC Motor Jena oder Sturmstellung gegen Lok Stendal) herumreiten, sondern allgemein feststellen, daß man Spieler, die sich einmal auf einer Position eingespielt haben, nicht plötzlich versetzen kann, um nur irgendeinen taktischen Zweck zu erreichen. Der Verlust der Harmonie wird dabei größer sein, als der Erfolg der taktischen Variante, Horst Hirsch



[FCC-Wiki]

wiki.fcc-supporters.org

Psychologischer Zustand stark angegriffen

SC Aktivist Brieske: Doppelt soviel Tore hingenommen wie im Vorjahr

Es gibt wohl keinen Besucher der Briesker Glück-auf-Kampfbahn, der nach Abschluß der ersten Halbserie mit dem Abschneiden des SC Aktivist Brieske/Senftenberg zufrieden ist. Nicht zuletzt sind Trainer und Spieler des Tabellenzweiten selbst ehrlich genug, um einzugestehen, daß es in den ersten 13 Spielen nicht nach Wunsch geklappt hat. Diese Feststellung ist um so sicherer zu treffen, da Brieske schließlich als Vizemeister das Rennen aufnahm.

Seit dem 22. Juni nahm das unheilvolle Schicksal der Kumpel-Elf ihren Lauf. Nach der 0:2-Heimniederlage gegen den SC Einheit Dresden folgte für die Briesker ein regelrechter „Erdbeben“, der sie in die unteren Regionen der Tabelle führte. Die Moral der Mannschaft, wie wir sie aus dem Vorjahr kennen, hatte seit jenem 22. Juni stark gelitten. Die Mannschaft wurde von Sonntag zu Sonntag ein Opfer ihrer schwachen Nerven; denn das feldüberlegene Spiel der Briesker ohne zählbaren Nutzen hat ihren psychologischen Zustand stark angegriffen. Die Endstation Wismut ist bekannt. Wenn dem kleinen Gentsch nach seiner unruhlichen Tat die Tränen in den Augen standen, mag meine Beweisführung bekräftigen, daß ziemliche Kopflosigkeit in den Reihen der Gelbhemden herrschte.

Das schon längere Zeit erschütterte Selbstvertrauen brachte selbstverständlich einige Unsicherheiten mit sich, in den Spielen, die ich in der Glück-auf-Kampfbahn gesehen habe, hätten die Stürmer bei größerer

Konzentration mehr Tore erzielen müssen. Brieske hat sich in den letzten Jahren recht gute technische Fertigkeiten angeeignet, die jedoch nicht immer bedingungslos in den Dienst des Erfolges gestellt wurden.



Hat so seine eigenen Sorgen: Willi Schober! Foto: SBA

Es fiel mir beispielsweise auf, daß bereits in der eigenen Spielhälfte mit Kraft kostendem Querpaßspiel

begonnen wurde, anstatt steiler, raumgewinnender zu operieren.

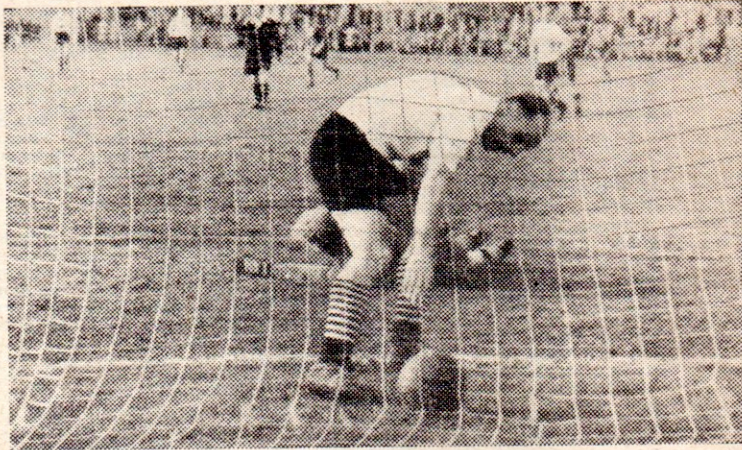
Betrachten wir die Tabelle des Vorjahres nach Abschluß des ersten Halbjahres, so fällt eines sofort ins Auge: Brieske brauchte damals nur neun Gegentreffer (übrigens die wenigstens des gesamten Vierzehnerfeldes) hinzuzunehmen, während sich diese Minusziffer 1957 auf 19 erhöhte. Die einfachen Zahlen sagen also schon aus, daß auch die Deckung an Abwehrkraft eingebüßt haben muß. Durch das feldüberlegene Spiel der Vorderleute verleitet, ließen sich die Außenverteidiger zum offensiven Drang verleiten, ohne bei den schnellen Konterschlägen des Gegners rechtzeitig die offengelassenen Lücken wieder zu schließen.

Trainer Schober, der in der jetzigen Situation keinesfalls zu beneiden ist, faßte seine Ansicht kurz wie folgt zusammen: „Durch die Verletzungen von Marquardt und Franke brachten beide Spieler nicht mehr das Können, das tatsächlich in ihnen steckt. Und schließlich wurden die Spiele gegen Dresden, Lok Leipzig und Weißenfels doch recht unglücklich verloren.“

Möge die Lage für den SC Aktivist beim „Pausenpiff“ auch beängstigend sein, ich glaube nicht, daß er um den Abstieg bangen muß. Wichtig ist nur, daß die Ferien die dringend notwendige nervliche Entspannung bringen. Dann wird man sich auch im Kohlenpott wieder auf das eigene Können besinnen.

Hans Joachim Schulze

Finden SC Aktivist und SC Lokomotive nach „Halbzeit“



Das brauchte Horst Scherbaum in den letzten Spielen seines SC Rotation Leipzig nur noch selten zu machen! Hier muß er allerdings das Leder nach dem zweiten Treffer für den SC Turbine Erfurt aus dem Netz holen.
Foto: Seyfarth

Keinen Mittelstürmer von Formar

SC Motor K.-M.-Stadt: Auf keinen Fall wird aufgesteckt!

„Nach dem Abschluß der Punktspiele 1956 konnten wir uns knapp vor dem Abstieg retten. Der Neuaufbau des Karl-Marx-Städter Sportclubs brachte viele innermannschaftliche Schwierigkeiten, die wir aber mit unbändiger Kampfmotivation meistern konnten“, so führte Trainer Fritsch aus. „Für mich galt es nun, diese Kampfmannschaft technisch weiterzubringen und zu einer harmonischen Gemeinschaft zu entwickeln. Die Umstellung brachte gewisse Rückschläge. In einigen Spielen boten Schwärzig, Schleußner und Riedel nicht die Leistungen, die man von ihnen erwartet hatte. Im Sturm war die Lage so, daß ich öfter, als mir lieb war, experimentieren mußte. Aber auch die Tatsache, daß

wir keinen Mittelstürmer von Formar besitzen, trägt dazu bei, daß wir oft im Sturm die Aufstellung änderten.

Leider konnte ich auch die Lücken, die durch Verletzungen in das Mannschaftsgefüge gerissen wurden, nicht mit Spielern aus der Reserve füllen. Der Kollektivgeist ist gut, und wenn uns das Fußballglück nur etwas hold sein sollte; dann hoffen wir auf ein erfolgreiches Bestehen im Kampf gegen den Abstieg. Auf keinen Fall stecken wir auf!“

Als „Eingeborener“ schreibt man nicht gern über die Niederlagen der eigenen Mannschaft. Leider mußte ich aber in der letzten Zeit mehr über negative Dinge berichten als über erfreuliche. Bei all meinen Kritiken wollte ich helfend wirken und nicht verdammen. Als ein Mann, der Sonntag für Sonntag Fußballspiele besucht, muß ich aber feststellen, daß der SC Motor trotz einiger Verbesserungen doch im allgemeinen nicht mit anderen Oberliga-Mannschaften Schritt halten konnte. Die Begründung dafür möchte ich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Die Mannschaft mußte jeden Spieltag in anderer Aufstellung antreten. Ganz klar, daß die Harmonie zwischen Abwehr, Läufer und Stürmer darunter litt. Trainer Fritsch hat zwar angegeben, daß die Reserve noch nicht so weit ist, als daß sie bei Ausfall wegen Verletzungen den entsprechenden Ersatz liefern könnte, aber hatte der SC Motor nicht die Möglichkeit, sich eine sehr starke Reserve aufzubauen, als in den ersten Monaten seines Bestehens ihm etwa dreißig fast gleichwertige Spieler zur Verfügung standen?
2. Ich hatte selten den Eindruck, daß beim SC Motor elf Spieler auf dem Rasen stehen, die wirklich ein Ganzes bilden.
3. Die Taktik scheint meistens die Grenzen zu überschreiten. Ich will dabei nicht auf Einzelheiten (Deckungsarbeit gegen den SC Motor Jena oder Sturmstellung gegen Lok Stendal) herumreiten, sondern allgemein feststellen, daß man Spieler, die sich einmal auf einer Position eingespielt haben, nicht plötzlich versetzen kann, um nur irgendeinen taktischen Zweck zu erreichen. Der Verlust der Harmonie wird dabei größer sein, als der Erfolg der taktischen Variante, Horst Hirsch

Hans Joachim Schulze

Mit Meier wurde Deckung beweglicher

SC Wismut: Dennoch nicht alle Abwehrsorgen behoben / Flügel brauchen Belebung

Mit nur einem Punkt Rückstand hinter dem Tabellenführer ASK Vorwärts in die zweite Halbserie gehen zu können, ist ein Ergebnis, mit dem der SC Wismut durchaus zufrieden sein kann, zumal ja noch alle Möglichkeiten für ihn offen sind. Abgesehen davon, daß die Favoriten — zu ihnen zählt der SC Wismut ohne Zweifel — immer einen sehr schweren Stand haben, da man bekanntlich gerade im Kampf gegen sie immer versucht, mit besten Leistungen aufzuwarten, darf die Tatsache nicht unterschätzt werden, daß sich der Leistungsstand unserer Oberliga-Mannschaften gerade in der Breite gehoben hat.

Und doch hätte das Wismut-Kollektiv auf Grund seines Leistungsvermögens die erste Halbserie günstiger beenden können. Bei dieser Beurteilung sind gewisse Rückschläge, von denen jedes Kollektiv einmal betroffen wird (z. B. Lok gegen Wismut 4:0), einkalkuliert.

Fritz Gödicke ging mit der festen Absicht in das neue Punktspieljahr, die zu langsam gewordene Deckung beweglicher zu machen. Der erste Versuch — Karl Wolf wurde für Glaser zurückgenommen — schlug fehl. Es blieb bei der alten Stammbesetzung bis zum Treffen mit Jena. Hier tauchte dann plötzlich der schon längst „abgeschriebene“ Meier als Mittelverteidiger auf, der diesen Platz bis heute in recht guter Weise ausfüllte. Während sich auch Bauer überraschend von Spiel zu Spiel zu großartiger Form steigerte, waren Bringfried Müllers Leistungen auf Glasers Posten noch recht unterschiedlich. Das dürfte seine Ursache darin haben, daß die Umstellung vom Stopper zum Außenverteidiger eine gewisse Zeit braucht. Die von Fritz Gödicke erstrebte Lösung gelang also nur bedingt.

Von entscheidender Bedeutung für das Abschneiden in der zweiten Halbserie wird es nun sein, ob vor allem Bauer und Meier ihre in den letzten Spielen gezeigte ausgezeichnete Form beibehalten.

Im Sturm, für den an sich genügend Auswechselspieler zur Verfügung stehen, ergaben sich durch Verletzungen (Viertel, Wagner, S. Kaiser) und Krankheit (Freitag, verschiedentlich Schwierigkeiten, dies naturgemäß schwer ist, jeweils den richtigen Ersatzmann einzustellen. Bedenken äußerte Fritz Gödicke schon vor Beginn der Meisterschaft deshalb, weil die fünf Nationalspieler innerhalb des Kollektivs in der Vorbereitungszeit fehlten. Er meinte damit, daß die Mannschaftsharmonie vor allem auch im Hinblick auf die weitere Belastung der Nationalspieler in der Spielzeit darunter leiden würde.

An diese Bedenken wurde ich mehr als einmal erinnert, wenn Willy Tröger und auch Manfred Kaiser auf heimischem Platz enttäuscht. Auch bei Bringfried Müller war das, wenn auch nicht ganz in dem Maße, einige Male der Fall.

Wenn kürzlich am runden Tisch nach dem Training einer der Nationalspieler — wenn ich mich recht entsinnere, war es Karl Wolf — äußerte: „In der National-Elf ist der Kameradschaftsgeist besser als in unserem Wismut-Kollektiv“, dann sehe ich in dieser Frage zugleich das A und O für das Abschneiden in der zweiten Halbserie. Gelingt es, den Kollektivgeist zu festigen, was zu hoffen ist, dann darf man, abgesehen davon, daß eine größere Belebung des Flügelspiels zweckmäßig erscheint, mit gleichmäßig guten Leistungen des SC Wismut rechnen.
Walter Treu

Polland, Konzack fehlten zu sehr

SC Lok: An Buschs Form wird noch mancher scheitern

Die Frage, ob man beim SC Lok mit dem bisherigen Abschneiden zufrieden ist, beantwortet sich eigentlich von selbst. Denn: Die Mannschaft ist mit von vielen Seiten zuerkennenden Vorschußlohnbeeren ins Rennen gegangen und konnte die Erwartungen nicht erfüllen. Ergo bestehen doch deutliche Dissonanzen zwischen Zielsetzung und dem tatsächlich Erreichten.

Als typisch für die Leistungskurve der Mannschaft während der ersten Halbserie könnte man geradezu den Ablauf einzelner Spiele betrachten. So zum Beispiel das 2:3 auf eigenem Platz gegen SC Chemie Halle-Leuna oder wenig später das gleiche Resultat im Lokalderby gegen den SC Rotation: Die Elf beginnt in tadellosem Stil, der Ball wird dank technischer Vorteile überwiegend in den eigenen Reihen gehalten; rollt beinahe schulmäßig aus der Deckung heraus im Mittelfeld vor zu den rechtzeitig startenden und freilaufenden Angriffsspitzen. Dort werden — wie z. B. im Lokalderby — auch zwei Tore erzielt und dennoch geht die Partie verloren! Verloren, weil der kampfkraftigere und teils auch nervlich stärkere Gegner im richtigen Moment mit zweckmäßigen Mitteln zurückzuschlagen weiß, damit Erfolg hat und die Lok-Elf aus dem Konzept bringt.

So ist manch wertvoller Punkt

verlorengegangen, und aus dem ursprünglichen Titelaspiranten wurde ein Vertreter des unteren Mittelfeldes. Daß die derzeitige Position jedoch dem eigentlichen Können des Kollektivs nicht entspricht, beweisen dann wiederum die Spiele gegen SC Wismut und gegen den ASK Vorwärts.

Das sollten zugleich auch hoffnungsvolle Ausblicke für die zweite Halbserie sein. Wenn Günther Busch seine derzeit hervorragende Form auch weiterhin zu halten weiß, daß wird manch torhungriger Angreifer noch an seinem Reaktionsvermögen und seiner Strafraumbereichsursache scheitern. Die Hintermannschaft wird beim hoffentlich baldmöglichst Wiedereinsatz von Polland zweitlos an Stabilität gewinnen, was dann eine wirksamere Mischung zwischen erfahrener Mittelfeldstärke und jugendlichem Tatendrang vorhanden wäre.

Einige Male, vor allem beim 1:0 gegen Motor Zwickau, ist die engere Abwehr in Grund und Boden kritisiert worden. Sie allein aber darf nicht etwa als Urheber der schlechten Tabellenstände betrachtet werden. Es gibt genügend Beispiele, daß gerade Stieglitz und Brammich günstig auslaufendes Spiel sehr positiv beeinflusst haben! Da wünschen wir ihnen aber, daß

Die Bilanz der



okomotive nach „Halbzeit“ zu ihrer alten Form zurück?

Mit Meier wurde Deckung beweglicher

SC Wismut: Dennoch nicht alle Abwehrsorgen behoben / Flügel brauchen Belebung

Mit nur einem Punkt Rückstand hinter dem Tabellenführer ASK Vorwärts in die zweite Halbserie gehen zu können, ist ein Ergebnis, mit dem der SC Wismut durchaus zufrieden sein kann, zumal ja noch alle Möglichkeiten für ihn offen sind. Abgesehen davon, daß die Favoriten — zu ihnen zählt der SC Wismut ohne Zweifel — immer einen sehr schweren Stand haben, da man bekanntlich gerade im Kampf gegen sie immer versucht, mit besten Leistungen aufzuwarten, darf die Tatsache nicht unterschätzt werden, daß sich der Leistungsstand unserer Oberliga-Mannschaften gerade in der Breite gehoben hat.

Und doch hätte das Wismut-Kollektiv auf Grund seines Leistungsvermögens die erste Halbserie günstiger beenden können. Bei dieser Beurteilung sind gewisse Rückschläge, von denen jedes Kollektiv einmal betroffen wird (z. B. Lok gegen Wismut 4:0), einkalkuliert.

Fritz Gödicke ging mit der festen Absicht in das neue Punktspieljahr, die zu langsam gewordene Deckung beweglicher zu machen. Der erste Versuch — Karl Wolf wurde für Glaser zurückgenommen — schlug fehl. Es blieb bei der alten Stammbesetzung bis zum Treffen mit Jena. Hier tauchte dann plötzlich der schon längst „abgeschriebene“ Meier als Mittelverteidiger auf, der diesen Platz bis heute in recht guter Weise ausfüllte. Während sich auch Bauer überraschend von Spiel zu Spiel zu großartiger Form steigerte, waren Bringfried Müllers Leistungen auf Glasers Posten noch recht unterschiedlich. Das dürfte seine Ursache darin haben, daß die Umstellung vom Stopper zum Außenverteidiger eine gewisse Zeit braucht. Die von Fritz Gödicke erstrebte Lösung gelang also nur bedingt.

Von entscheidender Bedeutung für das Abschneiden in der zweiten Halbserie wird es nun sein, ob vor allem Bauer und Meier ihre in den letzten Spielen gezeigte ausgezeichnete Form beibehalten.

Im Sturm, für den an sich genügend Auswechselspieler zur Verfügung stehen, ergaben sich durch Verletzungen (Viertel, Wagner, S. Kaiser) und Krankheit (Freitag) verschiedentlich Schwierigkeiten, da es naturgemäß schwer ist, jeweils den richtigen Ersatzmann einzustellen. Bedenken äußerte Fritz Gödicke schon vor Beginn der Meisterschaft deshalb, weil die fünf Nationalspieler innerhalb des Kollektivs in der Vorbereitungszeit fehlten. Er meinte damit, daß die Mannschaftsharmonie vor allem auch im Hinblick auf die weitere Belastung der Nationalspieler in der Spielzeit darunter leiden würde.

An diese Bedenken würde ich mehr als einmal erinnern, wenn Willy Tröger und auch Manfred Kaiser auf heimischem Platz enttäuschten. Auch bei Bringfried Müller war das, wenn auch nicht ganz in dem Maße, einige Male der Fall.

Wenn kürzlich am runden Tisch nach dem Training einer der Nationalspieler — wenn ich mich recht erinnere, war es Karl Wolf — äußerte: „In der National-Elf ist der Kameradschaftsgeist besser als in unserem Wismut-Kollektiv“, dann sehe ich in dieser Frage zugleich das A und O für das Abschneiden in der zweiten Halbserie. Gelingt es, den Kollektivgeist zu festigen, was zu hoffen ist, dann darf man, abgesehen davon, daß eine größere Belebung des Flügelspiels zweckmäßig erscheint, mit gleichmäßig guten Leistungen des SC Wismut rechnen.

Walter Treue



Angeregtes Gespräch zwischen Kurt Fritsche und Fritz Wittenbecher. Der Lok-Trainer (rechts) mit verständlichen Sorgenfalten.

Foto: Rohrlapper

bei allem Offensivdrang künftig in jeder Situation auch nicht ihre ursprünglichen Deckungsaufgaben zu leicht nehmen.

Rainer Baumann ist nach seinem Formtief Mitte der ersten Halbserie dann gegen Ende in wesentlich besserer Verfassung zurückgekehrt, sein Läuferpartner Fischer war wohl die eigentliche Entdeckung der letz-

Wieder Gabriel Hanot in der „Fu-Wo“!

Unsere Betrachtung über die erste Halbserie setzen wir fort und schließen sie in der nächsten Ausgabe mit den übrigen acht Mannschaften ab.

Gleichzeitig machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir in einer unserer nächsten Nummern einen Artikel über eine „neue Etappe in der Entwicklung des Fußballs“ veröffentlichen, den der weltbekannte französische Experte Gabriel Hanot schrieb. Hanot ist unseren Lesern gewiß noch in guter Erinnerung. Vor einigen Monaten setzte sich der erfahrene Franzose mit Problemen der Technik und Schnelligkeit auseinander. Dieser Artikel fand damals allseits große Beachtung.

zehn Monate. Im Angriff hat Konzack gegenüber dem Vorjahr einige Grade an Spritzigkeit und Torgefährlichkeit eingeübt, ist dann infolge einer Blinddarmpoperation ganz außer Gefecht gekommen. Damit ging auch für Trainer Wittenbecher so manche Rechnung nicht auf, denn der Konzack von 1956 hätte seiner Finferreihe von heute gewiß wertvolle Impulse verliehen. Ob Heinz Fröhlich nochmals voll einsteigen wird, bleibt abzuwarten. Seine einstige Kampfkraft und Schußentschlossenheit aber sollten allen Stürmerkameraden ein Beispiel sein. An technischen Fertigkeiten und taktischen Überlegungen mangelt es ihnen bestimmt nicht.

Heinz Hofmann

Schwung zurückgewinnen! SC Chemie Halle-Leuna

So im stillen hatte ich bis Halbzeit „fifty-fifty“ für die junge Mannschaft des SC Chemie Halle-Leuna getippt. Die Hälfte der möglichen Punkte zu erringen, hatte ich ihr zugetraut. Diese „Planung“ ist, streng mathematisch gesehen, bei 12:14 Punkten nur um ein Pünktchen danebengegangen. Wer mit dieser Punktuote unzufrieden ist, tut der Elf im weiß-grünen Dreß unrecht und hat die Lage des Neulings in der obersten Klasse nicht real gesehen. Als ich vor Meisterschaftsbeginn mit den Trainern Sockoll und Sack die Chancen besprach; lag als Ziel des Clubs vor uns: Sicherer Klassenerhalt durch einen Mittelplatz. Als Achter von 14 hat Chemie dieses Ziel auch noch nicht aus den Augen verloren.

Trotzdem wurden viele dadurch überrascht, daß die Mannschaft in sechs Auswärtsspielen das Doppelte der Pluspunkte errang, die sie in sieben Heimspielen sicherte (8:4 auswärts, 4:10 daheim). Man diskutiert in Halle diesen angeblichen Heimspiel-„Komplex“, übersieht dabei aber, daß die fünf Heimmiederlagen (gegen Vorwärts, Wismut, Rotation Leipzig, Turbine, Erfurt und Jena) gegen das komplette Spitzenquintett zustande kamen — gegen Mannschaften, die, jede für sich betrachtet, gewiß auch vor Chemie geblieben wären, wenn sie das hallese Spiel verloren hätten. Spielte die hallese Mannschaft auswärts wirklich freier, gelöster? — lag es nicht etwa an der Gegnerschaft? Die nächsten Heimspiele werden dieses Rätsel sicher lösen.

Die Stärke der Mannschaft, die auch in technischer Hinsicht nach vielseitigem Urteil eine Bereicherung der Spitzenklasse ist, war zunächst zweifellos der jugendliche Schwung, mit dem sie den Aufstieg geschafft und den Pokal errungen hatte und den sie sich auch in der Oberliga lange bewahrte. Das Temperament, mit dem die Elf oft schon zu Anfang der Spiele die Entscheidung suchte, wurde aber im Oberhaus im Verlauf der Serie gedämpft — durch die Gegner schon, vor allem aber auch, weil die Kräfte der jungen Spieler noch nicht für die ganze erste Halbzeit ausreichten. So kam es zu teilweise frapperenden Formschwankungen.

Seltensamerweise bestrafen diese Schwächen vor allem die Deckung, in der die beiden Außenverteidiger auch nicht mehr ihren festen Stammplatz haben, sondern je nach Gegnerschaft und Form ausgewechselt wurden. Vor allem die rechte Deckungsseite offenbarte zuletzt manche Schwäche; für alle drei Spieler der hinteren Reihe aber trifft zu, daß sie noch immer zu schnell durch Steilspiel überwindbar sind.

Aber noch anderes Wesentliches zeigten die letzten Spiele: Die beiden Spielmacher für Chemie sind Walter Schmidt und Günter Imhof. Das wissen natürlich auch die Gegner. Sie haben in mehreren Spielen diesen beiden „Bleigewichte“ in Gestalt einer Sonderbewachung oder einer anderen taktischen Variante an die Füße gehängt, und es fehlt zur Zeit noch eine Persönlichkeit; die in solchen Fällen das Geschehen zugunsten der Mannschaft bestimmen könnte. Eine Zeit lang schien es, als könnte Rechtsläufer Bierbaum in diese Rolle hineinwachsen. Auch Imhof ist zu ungestümer Offensivdrang oft von den Gegnern zu Konterschlägen mit Erfolg genutzt worden. Inwieweit der von Motor Ammendorf gekommene Busch nach Ablauf der Wartezeit eingesetzt und zur Verstärkung werden kann, muß die Zeit lehren.

Werner Stück

Polland, Konzack fehlten zu sehr

SC Lok: An Buschs Form wird noch mancher scheitern

Die Frage, ob man beim SC Lok mit dem bisherigen Abschneiden zufrieden ist, beantwortet sich eigentlich von selbst. Denn: Die Mannschaft ist mit von vielen Seiten zuerkennenden Vorschußloberbeeren ins Rennen gegangen und konnte die Leistungen nicht erfüllen. Ergo bestehen doch deutliche Dissonanzen zwischen Zielsetzung und dem tatsächlich Erreichten.

Als typisch für die Leistungskurve der Mannschaft während der ersten Halbserie könnte man geradezu den Ablauf einzelner Spiele betrachten: So zum Beispiel das 2:3 auf eigenem Platz gegen SC Chemie Halle-Leuna oder wenig später das gleiche Resultat im Lokalderby gegen den SC Rotation: Die Elf beginnt in tadellosem Stil, der Ball wird dank technischer Vorteile überwiegend in den eigenen Reihen gehalten, rollt beinahe schulmäßig aus der Deckung heraus im Mittelfeld vor zu den rechtzeitig startenden und freilaufenden Angriffsspitzen: Dort werden — wie z. B. im Lokalderby — auch zwei Tore erzielt und dennoch geht die Partie verloren! Verloren, weil der kampfkraftigere und teils auch nervlich stärkere Gegner im richtigen Moment mit zweckmäßigen Mitteln zurückzuschlagen weiß, damit Erfolg hat und die Lok-Elf aus dem Konzept bringt.

So ist manch wertvoller Punkt

verlorengegangen, und aus dem ursprünglichen Titelaspiranten wurde ein Vertreter des unteren Mittelfeldes. Daß die derzeitige Position jedoch dem eigentlichen Können des Kollektivs nicht entspricht, bewiesen dann wiederum die Spiele gegen SC Wismut und gegen den ASK Vorwärts.

Das sollten zugleich auch hoffnungsvolle Ausblicke für die zweite Halbserie sein. Wenn Günther Busch seine derzeit hervorragende Form auch weiterhin zu halten weiß, dann wird manch torhungriger Angriff noch an seinem Reaktionsvermögen und seiner Strafraumbeherrschung scheitern. Die Hintermannschaft wird beim hoffentlich baldmöglichsten Wiedereinsatz von Polland zweifellos an Stabilität gewinnen, weil dann eine wirksamere Mischung zwischen erfahrener Mittelfeldstrategie und jugendlichem Tatendrang vorhanden wäre.

Einige Male, vor allem beim 1:5 gegen Motor Zwickau, ist die engere Abwehr in Grund und Boden kritisiert worden. Sie allein aber darf nicht etwa als Urheber des schlechten Tabellenstandes betrachtet werden. Es gibt genügend Beispiele, daß gerade Stieglitz und Brandt manch günstig auslaufendes Spiel sehr positiv beeinflusst haben! Dabei wünschen wir ihnen aber, daß sie

Die Bilanz der ersten 13 Spiele

Guter Sport im Ostseebad Zinnowitz

Stahl Stalinstadt—SC Rotation Leipzig 1 : 2 (1 : 1)

Stahl (blau-rot): Nofka; Schwerdtner, Schaulze, Pätzold; Helmig, Füller (ab 24. Messerschmidt); Nosal (ab 24. Müller), Heinze, Tremel, Schulze II, Eiermann. **Trainer:** Heinze.

SC Rotation (grün-weiß): Pröhl; Bauer, Scherbaum, Pfeuffer; Seifert, Fetteke; Weidenböhrer, Engelhard (ab 61. Schwanke), Weigel, Jahn, Alt. **Trainer:** Studener.

Schiedsrichter: Karberg (Schweinin); **Zuschauer:** 1200; **Torfolge:** 1 : 0 Heinze (5.), 1 : 1 Weigel (13.), 1 : 2 Weidenböhrer (54.).

Vor 1200 Zuschauern rollte dieses „Toto-Spiel“ in Zinnowitz ab, das trotz der drückenden Schwüle recht guten Sport brachte. Bereits in der zweiten Minute mußte Pröhl einen Nosal-Scharfschuß unschädlich machen, Heinze schoß dann in der 5. Minute zum 1 : 0 ein. Weigel konnte durch einen 20-Meter-Bombenschuß in der 11. Minute ausgleichen. In der 24. Minute verließ Nosal infolge Verletzung den Platz. Halbzeitstand: 1 : 1.

Nach verteiltem Spiel wurde in der 54. Minute Weidenböhrer freigespielt, der die 2 : 1-Führung erzielte. Postwendend hätte Schulze II das Unentschieden herausholen können, wenn Pröhl nicht durch eine Glanzlat sein Tor „sauber“ gehalten hätte. Die letzten Minuten gehörten dann nochmals Stalinstadt, jedoch wurde das Ergebnis nicht mehr verändert.

Beste Spieler bei Rotation Scherbaum und Weigel, bei Stalinstadt Heinze und Schulze I.

Max Friedrich

Esch mit

„Berliner Bekannten“

Bezirksauswahl Cottbus gegen Jeunesse Esch 0 : 4 (0 : 1)

Bezirksauswahl (blau): Bäder; Friedrich, Knöffel, Schlichting; Bäuml, Dabow (ab 46. Wohlfarth); Schreck (ab 80. Borrack), Loch, Becker, Geiger, Köppe. **Trainer:** Lüddecke.

Jeunesse (schwarz-schwarz-weiß): Steffen; Heinen, Mond; Jann, Pascucci, Ruffini (ab 65. Theiß); Meurisse, Lieners, Mai, Janik, Schaak. **Trainer:** Fehervari.

Schiedsrichter: Anton (Forst); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 0 : 1 Meurisse (37.), 0 : 2 Meurisse (65.), 0 : 3 Theiß (77.), 0 : 4 Meurisse (81.).

Im ersten Spiel seiner DDR-Tournee hatte der luxemburgische Vizemeister keine hohe Hürde zu nehmen, so daß die Leistungsgrenze der Gäste schwer einzuschätzen ist. Im schnellen Angriff ragte der lange Lieners heraus, der

vor mehreren Jahren in der Nationalmannschaft spielte, aber lange Zeit wegen Verletzung aussetzen mußte. Er leistete im Mittelfeld die Hauptarbeit und fiel durch großes Laufpensum und ideenreiches Dirigieren auf. Schaak ist durch seine Stürmerqualitäten einer der Gefährlichsten im Angriff, jedoch ist allen Stürmern mehr Entschlossenheit zu wünschen.

Leicht lief das luxemburgische Quintett ins Abseits. Die spielerischen Qualitäten von Esch sind unbestreitbar, denn nicht zuletzt steht auf ihrer Visitenkarte ein 5 : 3-Heimsieg über Vasas Budapest. Esch ist zum ersten Mal in unserer Republik, bringt sieben Nationalspieler mit, von denen Mond, Schaak und Meurisse beim Berliner Länderspiel dabei waren. Ihr ungarischer Trainer Fehervari berichtete, daß die Mannschaft nach siebenwöchiger Pause erst seit 14 Tagen wieder im Training ist.

Die Bezirksauswahl hatte zweifellos nicht das beste Aufgebot zur Stelle, so daß sie dem weitaus besseren Können der Luxemburger in der zweiten Hälfte Tribut zollen mußte. An den Toren konnten auch der großartige Bäder und seine in der Kritik relativ recht gut zu beurteilenden drei Vorderleute nichts ändern.

Hans-Joachim Schulze

Zweimal Malanowski

Motor Lauchhammer gegen Motor Hennigsdorf 4 : 2 (2 : 2)

Motor Lauchhammer: Dambowski; Maschek, Berger, Lampert; Wachtel, Schöne; Schirm, Ullrich,

Voigtländer (ab 75. Nowack), Uhle, Zeider.

Motor Hennigsdorf: Schulze; Helmut, Lüthy, Bigott; Dose, Noack; Bauer, Rätchel, Rüste, Kliems, Malanowski.

Torfolge: 0 : 1 Malanowski (14.), 0 : 2 Malanowski (24.), 1 : 2 Berger (25., Eigentor), 2 : 2 Zeidler (40.), 3 : 2 Uhle (60.), 4 : 2 Ullrich (80.).

Nur 750 Besucher

Aufbau Großräschen—Fortschritt Hartha 1 : 1 (1 : 0)

Aufbau (grün): Rothkirch; Schwarzer, Grünwald, Riesner; Rinca, Keipus; Brychey, Dubrau, Mudra, Werschke, Mieth. **Trainer:** Wüst.

Fortschritt (blau): Näther (ab 46. Wolf); A. Voigt, W. Voigt, Schneider; Dittmann, Hanns; Einbock, Denzau, Helm (ab 46. Flößner), Hynitzsch, Ochs. **Trainer:** Pytlík.

Schiedsrichter: Kurtz (Lauchhammer); **Zuschauer:** 750; **Torfolge:** 1 : 0 Mudra (15.), 1 : 1 Ochs (77.).

Fußballer spielen für Unwettergeschädigte

Ein Fußballfreundschaftsspiel zugunsten der Unwettergeschädigten des Kreises Pirna tragen die beiden Oberligamannschaften SC Einheit Dresden und SC Aktivist Brieske-Senftenberg am 31. Juli im Dresdner Rudolf-Harbig-Stadion aus. Der Reinertrag des Spieles wird als Solidaritätsspende zur Verfügung gestellt.

Held des Tages: Keil II

Empor Wurzen—Bezirksauswahl Liberec 5 : 3 (3 : 1)

Empor (blau-weiß): Reinicke (ab 46. Bühler); Kupzok, Klamt, Walter II; Weiß, Walter I; Keil I, Joiko, Keil II, Müller (ab 46. Hering), Kirschner. **Trainer:** Hinneburg.

Bezirksauswahl (schwarz-rot): Matucha; Folke (ab 46. Prezeczy, Kuchut, Bruna; Mach, Karnize; Snajdr (ab 75. Kocinsky), Kozderka, Steigel, Kodis, Cinibulk. **Trainer:** Jeczek.

Schiedsrichter: Walther (Leipzig); **Zuschauer:** 2500; **Torfolge:** 0 : 1 Kodis (20.), 1 : 1 Keil II (24.), 2 : 1 Keil II (35.), 3 : 1 Keil II (44.), 4 : 1 Hering (54.), 4 : 2 Cinibulk (65.), 4 : 3 Cinibulk (66.), 5 : 3 Keil II (74.).

In diesem internationalen

Freundschaftstreffen warteten beide Mannschaften mit einer Leistung auf, die auch höheren Ansprüchen genügt. Die Gäste, vorwiegend Spieler der II. CSR-Division, erfüllten dabei die in sie gesetzten Erwartungen und gefielen mit technisch reifer Spielweise. Da die Empor-Elf sich ebenfalls in guter Tagesform zeigte und die Stürmer endlich wieder einmal ausreichende Schußleistungen zeigten, wurde die mit dramatischen Höhepunkten gewürzte und von Anfang bis Spielende temposcharfe Begegnung so recht nach dem Geschmack der begeistert mitgehenden Zuschauer. Held des Tages war Keil II, dem der Hat-Trick gelang. **Alfred Saupe**

Die Alten wollen nicht rosten

In Konstanz trafen zwölf Mannschaften zu einem internationalen Senioren-Turnier zusammen. Die „Alten Herren“ aus der DDR schnitten dabei recht erfolgreich ab. In der Gruppe I kämpfte die BSG Motor Grina allerdings unglücklich gegen FK Pirmasens. Sie landete in ihrer Gruppe nur auf Platz drei. In Gruppe 2 hatte der SC Stahl Riesa den Pokalverteidiger FC Freiburg als ersten Gegner und gewann mit 1 : 0. Nach einem Unentschieden gegen VfR Engen wurde die Schweizer Elf FC Arbon mit 6 : 0 geschlagen. Das reichte zum Gruppensieg. In der 3. Gruppe erreichte Chemie Wolfen nach zwei Siegen und einem torlosen Unentschieden ebenfalls die Endrunde.

In der Vorentscheidung zwischen Wolfen und Pirmasens unterlag unser Vertreter mit 0 : 2. Die Riesaer erreichten gegen Konstanz ein 1 : 1 nach Verlängerung und hatten das Glück, daß das Los für sie entschied. Auch im Endspiel gab es dann nach einer Verlängerung wiederum ein Unentschieden (0 : 0). Das Eckenverhältnis mußte zur Entscheidung herangezogen werden. Es lautete 5 : 3 für den SC Stahl, der damit den Turniersieg errang.

Um auch den über 32 Jahre alten Fußballern, soweit sie nicht mehr aktiv am Punktspielbetrieb teilnehmen, die Möglichkeit zur repräsentativen Vertretung zu geben, schlug man im Bezirk Cottbus vor, Kreiswahlmannschaften der Altersklasse zu bilden. Die Kreise sollen ihre Besten im K.-o.-System ermitteln. Die Endspiele sollen dann beim Bezirks-Turn- und Sportfest durchgeführt werden.

Bei der BSG Motor Dresden-Ost feierte man jetzt 12jähriges Fußballjubiläum. Es fanden zwei Vergleichstreffen zwischen den Fußballern dieser BSG und der ehemaligen SG Laubegast statt die 1946 bis 1948 in der Stadtliga spielte. Die „Ehemaligen“ gewannen mit 2 : 1. Auch die Alten-Herren-Mannschaften traten gegeneinander an, und wiederum war Laubegast mit 1 : 0 vorn.

Zum zweiten Male führten die Förster in Eisenach ein Betriebssportfest durch. Natürlich stand auch bei ihnen der Fußball im Mittelpunkt. Vor etwa 2000 (!) Zuschauern sicherte sich die Mannschaft der Oberförsterei Ruhla nach einem 1 : 1 gegen Creuzburg durch Los den Sieg und wurde somit Betriebsmeister 1957.

Starkes Vorderfeld

Blick auf die Reserven der 1. Liga

Jede Mannschaft freut sich und spielt mit ruhigerem Gewissen, wenn sie weiß, daß hinter ihr eine starke Reservemannschaft steht, die auch jung genug ist, um einmal die alten Strategen der oberen Klasse zu ersetzen. Deshalb legt man auch allgemein besonderen Wert auf die Arbeit mit den Reserven. Als wegen der hohen Kosten die Reservespiele der 2. Liga abgeblasen werden mußten und jene Kollektive somit als natürliche Quellen für die 2. Ligamannschaften nicht mehr mit der genügenden Sorgfalt beobachtet und geführt werden konnten, wie es die Trainer gern gesehen hätten, war das gewiß ein Mangel. Die neue Staffeleinteilung macht ihn wieder gut.

Noch wichtiger als für die 2. Liga sind die Reserven selbstverständlich für die obersten Klassen unseres Fußballs. Nachdem wir die Tabelle der Oberliga-Reserven veröffentlicht haben, wollen wir deshalb auch denen der 1. Liga unsere Aufmerksamkeit schenken. Leider gibt diese Übersicht, ebenso wie schon bei der Oberliga, kein vollkommenes Bild wieder. Durch etliche Spielverlegungen und Wochentagsansetzungen war es nämlich einigen Gemeinschaften nicht möglich, ihre Reservemannschaften auf die Reise zu schicken, weil trotz aller Bedeutung für diese Kollektive die finanzielle Belastung und der Arbeitsausfall zu groß gewesen wären.

Einige Spiele erhielten überdies nachträglich eine andere Wertung, als sie in der „Fußball-

Woche“ veröffentlicht wurde. Wir möchten hier die unseren Lesern unbekanntem Wertungen veröffentlichten:

Wurzen—Zeit: Zeit trat mit halbstündiger Verspätung an. Punkte für Wurzen (0 : 0).

Rostock—Dessau: Dessau trat mit unberechtigtem Spieler an. Punkte für Empor (0 : 0).

Wissenschaft—Rostock: Rostock verzichtete auf die Punkte, da Reserve an Wochentagen nicht antreten kann. Punkte für Wissenschaft (0 : 0).

1. Wissensch. Halle	13	10	1	2	21	5	37	22
2. Empor Rostock	13	8	2	3	18	8	14	8
3. Chemie Wolfen	13	6	5	2	17	9	51	19
4. Wismut Gera	13	8	1	4	17	9	30	16
5. Motor Maadeburg	12	6	4	2	16	8	40	27
6. Dynamo Berlin	11	7	1	3	15	7	32	13
7. Motor Altenburg	13	5	3	5	13	13	18	26
8. Fortschritt Meerane	12	3	4	5	10	14	15	21
9. Motor Dessau	13	4	2	7	10	16	20	24
10. Chemie Glauchau	13	4	2	7	10	16	11	23
11. Stahl Stalinstadt	13	5	0	8	10	16	22	38
12. Empor Wurzen	13	3	3	7	9	17	12	27
13. Chemie Zeit	13	3	2	8	8	18	28	31
14. Lok Weimar	13	2	0	11	4	22	10	45

Glauchau—Dessau: Dessau trat mit Verspätung an. Punkte für Glauchau (0 : 0).

Wissenschaft—Glauchau: Glauchau verzichtete auf die Punkte, da die Mannschaft wegen Krankheit und Urlaub nicht antreten kann. Punkte (0 : 0).

Rostock—Meerane: Meerane verzichtete auf die Austragung des Spiels, weil die Reserve von der BSG allein nach Rostock geschickt werden mußte. Die 1. Mannschaft hat ihr Spiel bekannt-

lich an einem Wochentag ausgetragen. Punkte für Rostock (0 : 0).

Die Spiele Meerane—Dynamo Berlin und Dynamo Berlin—Magdeburg werden demnächst neu angesetzt.

Das sind die Torjäger

In der 1. DDR-Liga schossen bis zum Ende der ersten Halbserie folgende Spieler mehr als drei Tore:

	10 Tore
Nosal (Stalinstadt)	9 Tore
Hänsicke (Dynamo), May (Wissenschaft), Büchner II (Wolfen).	8 Tore
Bökelmann (Wissenschaft);	7 Tore
Krontal (Zeit), Beyer (Glauchau), Ilsh (Dessau).	6 Tore
Speth, Bialas (Rostock), Mönnekes (Weimar);	5 Tore
Matzen (Dynamo), Sonnekalb (Weimar);	4 Tore
Legler (Dynamo), Hoffmann (Wissenschaft), Eble, (Gera), Neumann (Zeit), Erdmann, Wawrzyniak (Wolfen), Stiller (Dessau), Körner (Altenburg), Eiermann, Schulze II (Stalinstadt);	3 Tore
Schröter, Heine (Dynamo), Zedel (Rostock), Röppe (Magdeburg), Büttner (Meerane), Walter I, Kirchner, Joiko, Müller (Wurzen), Feldweg II, Fenk (Gera), Stanzick (Wolfen), Seyfarth, Scheinberg (Altenburg), Jackel, Göring (Weimar); Heinze (Stalinstadt).	2 Tore

Erfurt

Empor Apolda—Chemie Waltershausen 4:1, Motor West Erfurt—Einheit Arnstadt 3:3, Lok Weimar II gegen Akt. Sollstedt 0:3, Mot. N. Erfurt—Dyn. Erfurt 1:0, Post Mühlhausen gegen Mot. Ruhla 3:2, Mot. Rudisleben—BSG Turbine Erfurt 3:0, Akt. Beiche-rodé—Einh. Heiligenstadt 7:1.

Mot. N. Erfurt	16 37:15 26: 6
Beiche-rodé	16 34:13 22:10
Gotha	15 31:22 19:11
Rudisleben	16 36:28 19:13
Waltersh.	16 32:26 19:13
Dyn. Erfurt	15 34:25 18:12
Mühlhausen	17 24:37 18:16
Arnstadt	16 40:32 17:15
Turb. Erfurt	17 28:34 15:19
Weimar	16 19:23 14:18
Sollstedt	16 35:22 13:19
Apolda	16 24:33 13:19
Mot. W. Erfurt	16 22:35 11:21
Heiligenstadt	16 17:36 10:22
Ruhla	16 25:57 6:26

Rostock

Mot. Stralsund—Mot. Rostock 0:1, Einh. Greifsw. II geg. Aufb. Wolgast 2:2, Lok Neubukow—Einh. Rostock 1:2, Mot. Warnowwert II gegen Dyn. Schönberg ausgefallen, Mot. Wolgast gegen Lok Stralsund 5:1, Einheit Bergen—Lok Greifswald 6:2, ASK Rostock gegen Einh. Wismar ausgefallen.

Aufb. Wolgast	14 27:13 20: 8
Mot. Strals.	14 32:17 19: 9
Wismar	13 30:13 18: 8
Einh. Rostock	14 24:18 18:10
Bergen	14 32:29 16:12
Mot. Rostock	13 21:14 15:11
Warnowwert II	13 22:19 15:11
Einh. Greifsw.	14 18:27 15:13
ASK Rostock	13 23:23 12:14
Schönberg	12 19:19 11:13
Lok Greifsw.	14 26:27 11:17
Mot. Wolgast	14 24:33 11:17
Lok Stralsund	14 12:33 5:23
Neubukow	14 18:43 4:24

Potsdam

Stahl Brandenburg gegen Aufb. Zehdenick 4:0, Mot.

Teltow—Stahl Hennigsdorf	5:5, Einh. Kyritz—SG Velten 2:3, Fortsch. Luckenwalde—Lok Kirchmöser 2:4, Einh. Nauen—Lok Neustadt 4:3, Mot. Mögeli—Mot. Rathenow 4:2, Eintr. Oranienburg—Rot. Babelsberg II 0:4.
Kirchmöser	14 47:15 24: 4
Babelsberg	15 40:13 22: 8
Brandenburg	15 46:21 22: 8
Hennigsdorf	15 38:30 19:11
Velten	15 34:23 18:12
Oranienburg	14 31:38 14:14
Nauen	15 33:44 14:16
Mögelin	15 31:42 12:18
Kyritz	15 30:34 11:19
Zehdenick	15 27:35 11:19
Teltow	15 27:42 11:19
Neustadt	15 29:41 10:20
Luckenwalde	15 18:45 10:20
Rathenow	15 23:41 10:20

K.-M.-Stadt

Akt. Karl Marx Zwickau gegen Wism. Plauen 6:1, —Freundschaftsspiele: Dyn. K.-M.-Stadt—Roter Stern Kralove (CSR) 3:1, Fortschritt Thalheim—Roter Stern Kralove (CSR) 0:2, Fortsch. Limbach—Wismut Wilkau-Haßlau 0:5, Turb. Frankenberg—Motor W. K.-M.-Stadt 3:3, Turb. Frankenberg—Mot. Germania K.-M.-Stadt, 5:1, Einh. Mittweida—Mot. Markersdorf 6:2, Wism. Schneeberg gegen Mot. Zschopau 3:4, Wism. Bockau—Mot. Germania K.-M.-Stadt 3:2, Mot. Schwarzenberg—Fortschritt Gornsdorf 3:2.

Plauen	14 38:24 22: 6
Brand-Lang.	13 28:10 21: 5
Akt. Zwickau	14 35:13 19: 9
Mittweida	13 22:21 15:11
Auerbach	13 25:22 14:12
Rodewisch	13 24:20 13:13
Zschopau	13 24:21 12:14
Mot. 8. Mai	13 23:21 11:15
Mot. Germania	13 20:23 11:15
Gornsdorf	13 17:37 11:15
Emp. Zwickau	13 20:33 10:16

Wilkau-Haßlau	13 16:25 9:17
Thalheim	13 16:25 8:18
Olbernhau	13 23:36 8:18

Halle

Punktspiel: Chemie Bernburg—Aktivist Amsdorf 4:1, Freundschaftsspiele: Turbine Halle—Motor Dessau 3:2, Aktivist Geiseltal gegen Rotation Babelsberg 2:5, Motor Ammendorf gegen Einheit Halle 5:1, Stahl Merseburg—Chemie Leuna/Tollwitz 3:1.

Bitterfeld	13 38: 7 25: 1
Geiseltal	13 35:17 18: 8
Helbra	11 20:13 14: 8
Köthen	13 20:22 13:11
Amsdorf	13 27:28 13:13
Empor Halle	13 21:26 13:13
Ammendorf	11 20:12 12:10
Eisleben	12 25:26 12:12
Bernburg	13 23:19 12:14
Turb. Halle	13 18:22 12:14
Buna/Schkopau	12 17:23 10:14
Dessau	12 10:29 8:16
Sandersdorf	13 15:33 6:20
Merseburg	13 10:32 6:20

Gera

Stahl Maxhütte—Fortschritt Hirschberg 7:2, Chemie Greiz—Motor Steinach 1:4, Aufbau Triebes—Motor Steinach 4:2, Chemie Triptis—Motor Werdau 0:4, Lok Saalfeld—Chemie Kahla 1:5, Motor Saalfeld—Turbine Neubrandenburg 2:1, Chemie Bad Blankenburg gegen Stahl Mellenbach 6:3, Aufbau Orlamünde—Empor Camburg 4:2, Empor Jena gegen Chemie Bad Köstritz 2:0.

Frankfurt

Punktspiel: Lok Eberswalde—Lok Frankfurt 4:3, Freundschaftsspiele: Am

22. 7.: Bezirksauswahl Zie-lona Gora—Bezirksauswahl Frankfurt 5:1, Am 28. 7.: Traktor Seelow—Aufbau Frankfurt 14:1.	
Dyn. Frankf.	15 54:17 23: 7
Mot. Eberswald.	16 46:20 23: 9
Lok Frankfurt	16 38:26 22:10
Klosterfelde	17 30:22 19:15
Einh. Frankf.	15 31:23 18:12
Wriezzen	17 39:31 18:16
Lok Eberswald.	16 35:31 17:15
Union Fürstw.	15 37:35 15:15
Seelow	16 32:45 13:19
Bernau	17 27:36 13:21
Fürstenberg	16 22:41 12:20
Rüdersdorf	17 23:41 12:22
Chem. Fürstw.	17 21:32 11:23
Finowfurt	16 21:56 10:22

Magdeburg

Chemie Schönebeck—Traktor Südwest Magdeburg 2:0, Kreisauswahl Zerbst—Rotation Babelsberg 3:7, Aufbau Nienburg—Stahl Calbe 2:3, Motor Barleben—Einheit Wolmirstedt 5:0.

Dresden

Aufb. Meißen—Mot. Coswig 2:0, Dyn. Dresden gegen Empor Kamenz 4:1, Stahl Freital—Emp. Dresden-Löbtau 3:3, Turb. Großröhrsdorf—Motor Radeberg 2:0, Mot. Niesky—Lok Zittau 1:0, Stahl Gröditz gegen Mot. Görlitz 4:0.

Dyn. Dresden	14 41:13 22: 6
Meißen	14 32:16 20: 8
Kamenz	14 36:22 17:11
Freital	14 34:23 17:11
Zittau	14 19:26 17:11
Görlitz	14 19:13 16:12
Großröhrsd.	14 26:28 16:12
Gröditz	14 35:28 13:15
Coswig	14 25:31 13:15
Radeberg	14 28:28 12:16
Dresden-Löbt.	14 21:34 11:17
Tabak Dresden	13 24:21 10:16
Niesky	14 11:31 9:19
Pirna	13 4:51 1:25

Neubrandbg.

AKS Neubrandenburg gegen Emp. Neustrelitz 4:0, Lok Prenzlau—Lok Waren 2:1, ASG Karpin—Empor Friedland 1:3, Einh. Uecker-münde—Fortschr. Malchow 1:2, Lok Malchin—Lok Altentreptow 4:2, Stahl Torgelow—Empor Anklam 3:1, Turb. Neubrandenburg gegen Lok Teterow 5:1, —Freundschaftsspiele vom Mittwoch: Lok Waren gegen SC Fortschritt Weißenfels 2:7, Turb. Neubrandenburg gegen Mot. Saalfeld 1:2, Einh. Ueckermünde gegen Lok Greifswald 3:3, T. Neubrand. 15 42:24 21: 9, ASK Neubrand. 15 40:23 19:11, Torgelow 15 36:28 19:11, Prenzlau 15 30:20 18:12, Waren 15 30:21 18:12, Neustrelitz 15 33:26 18:12, Karpin 15 24:32 16:14, Friedland 14 26:27 15:13, Altentreptow 15 33:30 15:15, Anklam 15 31:38 13:17, Malchow 15 25:33 11:19, Ueckermünde 14 20:31 9:19, Malchin 15 19:39 9:21, Teterow 15 26:43 7:23

Schwerin

Freundschaftsspiel: Einheit Güstrow—Motor Schkeuditz 0:0.

Suhl

Freundschaftsspiele: Aufb. Mengersgereuth—Chemie Lauscha 0:3, Akt. Unterbreizbach—Mot. Breitenau 2:7, Stahl Bad Salzuemen gegen Akt. Lauchhammer West 3:4, Fortsch. Heubach gegen Chem. Waldau 4:2, Trakt. Obermaßfeld—Trakt. Juchsen 3:2.

Berlin

Berolina Stralau—Einheit Weißensee 2:2, Einheit Treptow—SG Grünau 2:3.

Streifzug durch die Bezirke

In Forst haben es Schiedsrichter leichter

Wie wird die Entwicklung des Fußballs in Cottbus eingeschätzt?

Wenn auch die dem Bezirk Cottbus angehörenden Mannschaften der Oberliga und Liga derzeit keinen günstigen Tabellenplatz einnehmen, so wird doch eingeschätzt, daß es bei der Mehrzahl der Mannschaften der Bezirksliga, der Junioren und der Jugend einen Leistungsanstieg gegenüber 1956 gibt. Das wird dadurch dokumentiert, daß z. B. in den FDGB-Pokal-Spielen Aktivist Laubusch und Aktivist Senftenberg bis unter die letzten 32 kamen. In den Bezirks-Vergleichen gegen Zielona Gora, gegen Aufbau Großräschen wurden gute Leistungen vollbracht und Erfolge erzielt. Bei der Junioren-Auswahl wurde gegen den Bezirk Potsdam ein 8:0-Erfolg und in Leipzig der 3. Platz erreicht, ohne eine Niederlage einstecken zu müssen. Auch bei der Jugend gibt es spielstarken Nachwuchs, so bei Fortschritt Guben und Fortschritt Cottbus.

Auch der Bezirksmeister der Schüler, Motor Süd Finsterwalde, verfügt über sehr guten Nachwuchs. Nicht einverstanden sein kann man damit, daß es noch Gemeinschaften der Bezirksliga und Bezirksklassen gibt, die keine Schülermannschaften haben. Hier wird der Beschluß des BFA, „für

jede Gemeinschaft zumindest eine Schülermannschaft“, wahrscheinlich ab Spieljahr 1957/58, eine Veränderung erbringen.

Die zahlenmäßige Entwicklung

Bei den Aktiven ist eine Stagnation eingetreten, Stillstand bedeutet aber Rückgang. Deshalb muß es Aufgabe der Gemeinschaften sein, aus dem großen Reservoir des Massenfußballs — 105 Mannschaften nahmen hier am Spielbetrieb 1957 teil, und die letzten vier werden beim Bezirks-Turn- und Sportfest den Besten ermitteln — Sportfreunde für die Demokratische Sportbewegung zu gewinnen.

Für jede Mannschaft einen Übungsleiter

Das hat sich der BFA zur Aufgabe gestellt. Soweit sind wir aber leider noch nicht. Es mangelt insbesondere daran, daß in den Kreisen keine oder nicht arbeitsfähige Trainer-Kommissionen bestehen, die in Wochenendlehrgängen die Ausbildung und Qualifizierung der Übungsleiter vornehmen.

Wenn im Kreis Cottbus keine Trainer-Kommission arbeitet, so ist auch die politisch-moralische Erziehungsarbeit nicht die beste.

Denn wenn bei 92 Mannschaften 60 Herausstellungen in der 1. Halbrunde der Kreisklassen zu verzeichnen sind, so zeigt das doch allzu deutlich daß die Erziehungsarbeit verbessert werden muß.

Erwerb des Sportabzeichens nicht für alle?

Unverständlich ist, daß nur acht Gemeinschaften, nämlich Aktivist Weizow, Aktivist Lauchhammer-Mitte, Traktor Märkischheide, Traktor Herzberg, Aufbau Hoyerswerda, Aktivist Senftenberg, Traktor Prösen und Aktivist Schwarze Pumpe, an dem von der Klassifizierungs-Kommission des BFA ausgeschriebenen Wettbewerb teilnehmen. Ist es so schwer, die Zeiten, in denen die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllt werden können, mit in den Trainingsbetrieb einzubauen?

Für jede Mannschaft einen Schiedsrichter

Die Schiedsrichter-Kommission hat hier in einem Wochen-Lehrgang vom 1. bis 6. Juli in Weißwasser 47 junge Schiedsrichter herangebildet. Damit ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, auch die Spiele der Junioren und Jugend

im Bezirksmaßstab zu besetzen. Aber noch ist es nicht so, daß für jede Mannschaft auch ein Schiedsrichter da ist. Die Funktionäre der kleinen Gemeinschaften verweisen hier auf die großen, die ihrer Pflicht auch nicht nachkommen.

Wie arbeiten die KFA?

Ein gutes Beispiel gibt der Kreis Forst, wo vor Beginn der Punktspiele Wochenendlehrgänge für Schiedsrichter, Sektionsleiter und Jugendleiter durchgeführt wurden. Der Erfolg ist der, daß sich die Disziplin während der Spiele 1957 gegenüber 1956 wesentlich gebessert hat, denn die Zahl der Herausstellungen ist um 50 Prozent geringer geworden!

Verstanden wird allgemein nicht, daß das Regelwerk der Sektion Fußball — Wettspiel- und Rechtsordnung — noch immer nicht in Broschürenform zu erhalten ist. Wie soll da die Arbeit in den kleinen Gemeinschaften in Ordnung gehen?

Abschließend soll noch gesagt werden, daß der BFA Fußball Cottbus, Sonnabend, den 3. August 1957, 14.00 Uhr, in Cottbus, Haus der DSF, Wilhelm-Külz-Str. 1, Rechenschaft ablegt über die geleistete Arbeit im 1. Halbjahr 1957 und gleichzeitig zu den Aufgaben im 2. Halbjahr Stellung nimmt. Hierzu sind alle Vertreter der im Bezirksmaßstab spielenden Gemeinschaften, die Kreis-Sektionsleiter und die Mitglieder des erweiterten BFA eingeladen.

Gerhard Linack



Neue Aufgabe steht bevor: Länderkampf mit Polen!

Junioren-Auswahl probte in Merseburg

Am Mittwoch, dem 17. Juli, rief Trainer Fritz Belger die Spieler der DDR-Junioren-Auswahl zu einer Überprüfung nach Merseburg. Gegner unserer Auswahl, die sich hier auf den bevorstehenden Länderkampf mit Volkspolen am 6. September vorbereitete, war die ehrgeizige Bezirksliga-Mannschaft von Chemie Buna Schkopau. Sie war ein dankenswerter Trainingspartner für die Elf, Fritz Belger äußerte sich nach dem für die DDR-Auswahl 3:1 (3:0) siegreich ausgegangenen Spiel: „Ich bin recht zufrieden. Die Begegnung erfüllte ihren Zweck. Das Verständnis, sieht man von einigen vorhandenen Schwächen ab, war zufriedenstellend. Mir kam es besonders auf die Verbesserung der Harmonie an. In der zweiten Augustwoche werden wir abermals zusammenkommen. Dann ist im Bezirk Leipzig ein Übungstreffen vorgesehen.“

In der Tat, die Juniorenauswahl konnte die fast 2000 Zuschauer überzeugen. Außerordentlich stark spielte Strohmeyer. Er wirbelte und trickste, daß es eine Pracht war. Kleiminger, erstmals nach längerer Krankheit wieder mit dabei, war als hängender Mittelstürmer der Anspielpunkt. Seine gute Ballannahme, die kluge Spielübersicht und das plötzliche Nachvornstürmen mit abschließenden platzierten Schüssen verwirrten die gegnerische Abwehr. Nur Schuster fiel etwas ab. Die Läufer ergänzten sich gut. Besonders in der ersten Halbzeit waren sie die Motoren ständiger Kombinationszüge.

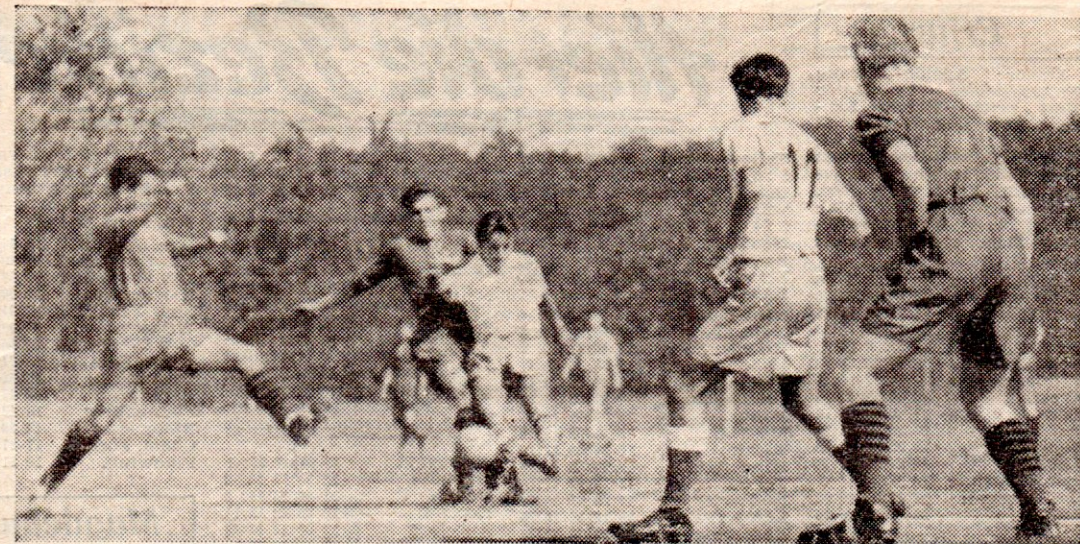
Nach der Pause zeigten sich dann allerdings Mängel im Abspiel. Der Ball wurde zu lange gehalten, Einzelaktionen störten den fließenden Ablauf. Eine Überraschung bedeutete Linksverteidiger Scherbarth, der Schwanke ausgezeichnet vertrat. Er ist schnell, hart und schlagsicher, muß jedoch seine taktische Einstellung (Angreifen des Gegners im rechten Augenblick) verbessern. Zuverlässig beide Torhüter, Dalski und Fuchs.

Der Erfolg und die gute spielerische Leistung der Mannschaft sind um so höher zu bewerten, da mit Schwanke, Aldermann und Erler drei bewährte Säulen fehlten. Hier die Besetzung der Elf: Dalski (ab 65. Fuchs, SC Motor Jena); Siegel, Wehner, Scherbarth (SC Lok Leipzig); Drews, Seifert; Gase, Schuster, Kleiminger, Strohmeyer, Klingbiel. Torschützen waren Strohmeyer und Gase, der dritte Treffer fiel durch ein Selbsttor;

Sechs Schiedsrichter entwickelt!

Verdienst des unermüden Obmannes Gerhard Schulz

In der „Neuen Fußball-Woche“ Nr. 28 wurde auf der Seite 12 ein Artikel unter der Überschrift „Jugend des ASK Vorwärts ist Berlins Trumpf“ veröffentlicht. Der Schreiber erwähnte hier die Namen Schwenzfeier und Kaßbohm (übrigens ist zu berichtigen, daß Sportfreund Schwenzfeier nicht die Jugend trainiert, sondern Sportfreund Kaßbohm verantwortlicher Trainer ist. Die Red.). Was man von ihnen schreibt ist gut und richtig. Man vergaß aber einen Namen, den des Jugendobmannes des ASK Vorwärts, Gerhard Schulz. In unermüden Arbeit, oft bis in die Nacht hinein, schafft unser bekannter Oberliga-Schiedsrichter für die Jugend. Aber er kümmert sich nicht nur um den Spielernachwuchs, sondern auch um den Schiedsrichternachwuchs. Jene Spieler, die im Sportclub für den Spielbetrieb leistungsmäßig zu schwach sind, interessierte er für das Schiedsrichteramt. Und der Er-



Zurückgeblendet auf das Turnier der Bezirks-Auswahlmannschaften in Leipzig. Ein Stürmer der Halleschen Elf (weißes Jersey) im Strafraum von Magdeburg. Halle zog ins Endspiel ein, mußte nach einem 0:0 aber Rostock durch Losentscheid den Sieg überlassen.
Foto: Götz

Am 8. August Beginn der III. Pionierspartakiade: Turnier mit Ungarn, Finnland, Frankreich

Auch Teilnehmer für Einladungsturnier bereits ermittelt / Große Sportparade!

In fast allen Schulen und Kreisen unserer Republik fanden bereits die Ausscheidungskämpfe für die III. Zentrale Pionierspartakiade statt, die in der Zeit vom 8. bis 11. August in Berlin ausgetragen wird. Die besten Jungen Pioniere, die bei den Kreisabscheiden am erfolgreichsten abgeschnitten haben, wurden zu den Ausscheidungskämpfen im Bezirksmaßstab delegiert. In Magdeburg, Gera, Halle, Potsdam, Rostock, Leipzig, Berlin, Cottbus, Neubrandenburg und Frankfurt (Oder) fanden bereits Bezirks-Pionierspartakiaden statt. Hier wurden die Teilnehmer für die zentrale Veranstaltung in Berlin ausgewählt. Neben den Wettkämpfen der Schulsportgemeinschaften werden in 17 Sektionen Einladungswettkämpfe für Junge Pioniere und Schüler, die in der demokratischen Sportbewe-

Am 7. August findet im Pionierpark „Ernst Thälmann“ 20.30 Uhr die Eröffnungsveranstaltung der III. Zentralen Pionierspartakiade statt. Ein weiteres Großereignis bedeutet die Großveranstaltung am 10. August im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark, wo die Jungen Pioniere der Berliner Bevölkerung Proben ihres sportlichen Leistungsvermögens geben. Um auch den vielen Berliner Ferienkindern, die recht zahlreich als Zuschauer an den Wettkämpfen teilnehmen sollen, eine Möglichkeit der aktiven Betätigung zu geben, wurde die

Abnahme eines Mehrkampfes festgelegt. Alle diejenigen, die die Bedingungen erfüllen, erhalten eine kleine Erinnerungsurkunde.

Über 200 Offiziere und Soldaten der Nationalen Volksarmee werden bei der Vorbereitung und Durchführung der III. Zentralen Pionierspartakiade mithelfen. Sie stellen sich als Kamprichter zur Verfügung, unterstützen den Lageraufbau und sehen ihre Aufgabe darin, die Freizeit der Teilnehmer interessant zu gestalten. Wie uns vom Organisationsbüro mitgeteilt wurde, sind die Vorbereitungsarbeiten bis zum 30. Juli abgeschlossen. Berlin ist also rechtzeitig gerüstet, seine jugendlichen Gäste bestens zu empfangen.

gung erfaßt sind, durchgeführt. Im Fußball wird neben einem Einladungsturnier noch eine internationale Veranstaltung das reichhaltige Sportprogramm ergänzen. Hier beteiligen sich Mannschaften aus Ungarn, Finnland, Frankreich und der DDR. Außer diesen genannten Ländern werden die Sowjetunion, die Mongolische Volksrepublik, die CSR und Polen ihre Teilnehmer entsenden.

Was erleben die Aktiven in Berlin? Neben den vielen Sportwettkämpfen, die vom 8. bis 11. August täglich stattfinden, ist ein reichhaltiges Kulturprogramm vorgesehen. Höhepunkt für alle Teilnehmer wird die große Sportparade am 10. August in Berlin sein. Hier werden über 5000 junge Sportler die Kraft und Stärke der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zum Ausdruck bringen.

haft auf das internationale Städte-turnier vorzubereiten.

Nun endlich beachten!

In der Sportschule Bad Blankenburg wurde in den Ferienwochen der erste Fußball-Lehrgang für Schüler unter der Leitung von Hans-Dieter Müller und den Trainern Belger und Schwenzfeier durchgeführt. Dabei ergaben sich manche interessante Feststellungen, die ein Bild auf die vielseitige Arbeit in den Schulen und Kinder-sportabteilungen warfen. Wenn von 119 Teilnehmern nur 18 im Besitz des neuen Sportleistungsabzeichens sind, so ist das eine recht betrübliche Tatsache, die besonders den Turnlehrern in den Stadtschulen kein gutes Zeugnis ausstellt. Ist es wirklich nicht möglich, mit den Jungen die Bedingungen des Kinder- und Jugendsportabzeichens im außerschulischen Sport oder im Training der BSG abzunehmen?

Auch die Allgemeinbildung wird noch ungenügend durch ständiges Lesen der Sport- und Jugendzeit-schriften erweitert. Als regelmäßige Leser wurden in Bad Blankenburg 39 für die „Fußball-Woche“, 36 für das „Deutsche Sport-Echo“, 29 für die Pionierzeitung und 11 für die „Junge Welt“ ermittelt.

Leider werden immer noch Mängel in den Sportausweisen festgestellt. Der richtigen Ausfüllung wird von fast allen Seiten nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Einige Gemeinschaften schickten Schüler zum Lehrgang, die sie bereits in Jugendmannschaften eingesetzt hatten. Ein 14jähriger, der einmal in der Jugend eingesetzt wurde, darf nicht wieder in einer Schülermannschaft spielen. Das sollten sich alle Fußball-Jugendfunktionäre endlich merken!

Teilnehmer stehen fest

Für das Einladungsturnier der Schüler anlässlich der III. Zentralen Pionierspartakiade wurden in den vergangenen drei Wochen die vier Teilnehmer ermittelt. In den Qualifikationsspielen setzten sich folgende Mannschaften durch: Stahl Burg (Bez. Magdeburg), Stahl Brandis (Bez. Leipzig), Motor Eberswalde (Bez. Frankfurt/Oder) und der SC Motor Karl-Marx-Stadt (Bez. Karl-Marx-Stadt). Nach zwei gewonnenen Spielen mußten der Mannschaft Lokomotive Zwickau die Punkte abgesprochen werden, da hier ein Junge mitspielte, der bereits mehrfach in der Bezirksklassen-Elf (Jugend) derselben BSG eingesetzt worden war.

Diese vier Mannschaften befanden sich vom 8. bis 13. Juli in Bad Blankenburg zum ersten Fußball-Lehrgang, den die Sektion durchführte. Anschließend reisten die Städtemannschaften der Schüler von Berlin, Dresden, Karl-Marx-Stadt und Halle ebenfalls in die Trainingsstätte, um sich gewissen-

folg blieb nicht aus: Der ASK Vorwärts besitzt sechs junge Schiedsrichter!

Offenbar scheint jedoch der Schiedsrichter-Fachauschuß Berlin diesen Nachwuchs nicht zu brauchen. Bereits zweimal wurden von Sportfreund Dieter Dörr die Schiedsrichterausweise für diese Sportfreunde angefordert. Die Antwort des Fachauschusses: „Laß sie nur erst einmal pfeifen.“ Wie sollen sie aber das Amt ausüben, wenn sie erst gar nicht angesetzt werden? Ein Beispiel: Hätte man nicht zum Nationalen Schülerturnier in der Wuhlheide diese Schiedsrichter einsetzen und beobachten können?

Mit Recht verliert der Nachwuchs bei solcher Arbeit die Lust. Nun eine Frage: Wie sieht es in anderen Bezirken aus? Vielleicht kann dieser Artikel dazu beitragen, daß ein Mann wie Gerhard Schulz mit Stolz auf „seinen“ Nachwuchs herabblicken kann. Dieter Dörr

Sonderbericht von W. Eberhardt

Sowjetische Seitenläufer schossen beide Tore!

WM-Ausscheidung: Finnland unterlag in Moskau nur 1:2

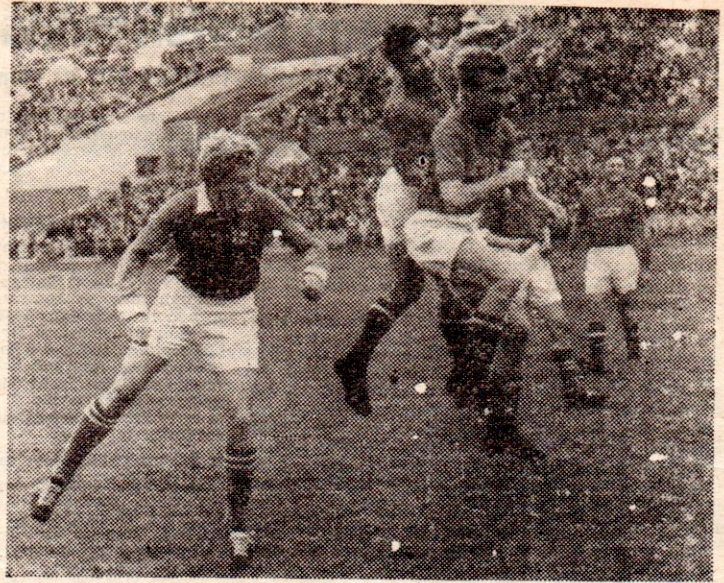
Die Finnen haben keinen großen Fußballnamen, und ein Sieg der Sowjetunion mit etwa 6 Toren Unterschied hätte keine Überraschung bedeutet. Ein mageres 2:1, am Sonnabendabend im Dynamo-Stadion erzielt, ist beinahe jedoch eine Sensation. Dabei verlief das Treffen ganz erwartungsgemäß, denn fast alles spielte sich in der finnischen Spielhälfte ab. Das aber wurde den Spielern um Netto zum Verhängnis, denn der Sturm mit Tatuschin, Issajew, Simonjan, Strelzow und Fomin überbot sich mit schlechten Schüssen, unmöglichen Dribblings und engem Zuspiel. Daß die sowjetischen Stürmer die Positionen nicht gern wechseln, wissen wir seit langem. Daß sie sich aber so unklug festrennen, den Gegner einschnüren, ihm damit aber die Abwehrarbeit erleichtern würden, hätten wir nicht angenommen. War da denn niemand, der merkte, daß man so

nicht zum Ziel und zu einem schönen Spiel kommen würde?

Da drängten Netto und auch der rechte Läufer Woinow unaufhörlich in der Offensive, sehr eindrucksvoll in manchen Passagen, aber in gleichem Maße durch das unaufhörliche Nachrücken den Spielraum noch enger zusammenlegend. Die 50 000 auf den Rängen rauften sich die Haare, piffen die eigene Mannschaft aus und bejubelten den finnischen Ausgleichstreffer eine Minute vor der Pause. Die Spieler aber ließ das eiskalt. Sie spielten ihren Stiefel weiter im alten Schema herunter. Netto und Woinow schossen als Außenläufer die Tore. Woinow hatte einen 35-m-Schuß eingewuchtet, und Netto verwandelte einen Eckball mit dem Kopf. Das sagt eigentlich alles.

Nun soll man sich allerdings nicht täuschen. Gegen eine spielerisch bessere Elf, als sie die tapfer kämpfenden Finnen darzustellen vermochten, wäre sicher auch der Raum vorhanden gewesen, den der sowjetische Sturm zum erfolgreichen Spielen nun einmal braucht. Eine Klusmannschaft muß aber trotzdem Tore schießen beziehungsweise die Taktik ändern können. Unter einem halben Dutzend haben die Ungarn in ihrer Glanzzeit eine Mannschaft von der Qualität Finnlands nie abgefertigt.

Vielleicht muß ich mich im Juli nächsten Jahres widerrufen, aber nach sieben Länderspielen, die ich in den letzten zwei Jahren von der sowjetischen A-Mannschaft sah, kann ich nur sagen: Diese Mannschaft ist noch keine Weltklasse. Was gibt es da nicht alles zu tadeln: schlechte Schlagtechnik, als halbhoch von Ogonkow, egoistische und dumme Dribblings von Tatuschin, wenig Kombinationsfähigkeit von Strelzow, Schußschwäche aller sowjetischen Stürmer, kein moderner Zuschnitt im ganzen Sturmspiel und etliches andere mehr. Mich würde tatsächlich interessieren, wie wir gegen die erste Garnitur der Sowjetunion aussehen würden, W. Eberhardt



Diese Szene aus dem WM-Qualifikationsspiel zwischen der Sowjetunion und Finnland, das in den Abendstunden des Sonnabends stattfand, zeigt ganz einwandfrei die unkluge Haltung der gastgebenden Elf. Hier behindern sich zwei sowjetische Spieler, Netto und Issajew, beim Sprung nach dem Leder.
Foto: ZB

Neue Trainer benannt

Nach den wenig überzeugenden Leistungen der bulgarischen Nationalmannschaft in den letzten Länderspielen sah sich der Sportverband Bulgariens veranlaßt, eine ernsthafte Untersuchung der Fehler und Mängel in der Sektion Fußball vorzunehmen. In einer Erklärung des Sportverbandes werden in erster Linie das schablonenhafte Spiel der Auswahl, das Fehlen einer schöpferischen Idee, das völlig unzureichende Schußvermögen der Stürmer, gleichzeitig aber auch die Unbeherrschtheit und die häufigen Unsauherkeiten einer Reihe von Nationalspielern kritisiert. Desgleichen wird auch das hartnäckige Beharren auf dem Prinzip, die Auswahl ausschließlich aus Spielern von ZDNA Sofia zusammenzustellen und dieser Clubmannschaft das alleinige Interesse zu schenken, mißbilligt.

In Übereinstimmung mit der Sektion Fußball wurden daher der bisherige Staatstrainer Ormandschiew und sein Assistent Mileff durch Patschedshiew und Popoff ersetzt.

Unser kleines Fußballkaleidoskop:

Italiens Vereine von Schulden erdrückt

Matthews dankte und — lehnte ab / Jef Mermans spielt für zwei Clubs

In Belgien gibt es zur Zeit den wohl einmaligen Fall, daß ein Fußballer für zwei Clubs spielt. Und das mit Genehmigung des Verbandes. Es handelt sich in diesem Fall um den bekannten ehemaligen Mittelstürmer der „Roten Teufel“, Jef Mermans. 35 Jahre ist der Jef, und dennoch ein begehrter Spieler. Auf eigenen Wunsch ließ er sich von seinem Club, dem SC Anderlecht, zu dem Drittliga-Verein Olse Merxem transferieren. Das geschah auch, jedoch nur unter der Bedingung, daß Mermans in Flutlicht- und anderen internationalen Spielen nach wie vor für den SC Anderlecht antritt. So bestreitet Mermans also die Punktspiele für Olse Merxem, Freundschaftsspiele aber für Anderlecht. Und — so sagt sich der Jef — doppelte Arbeit gibt auch doppelte Gage.

Englands bester Spieler, Stan Matthews, reiste vor kurzem durch Südafrika, um dort den Fußball zu größerer Popularität zu verhelfen. Seine Reise war ein Erfolg. Überall nahm man Matthews begeistert auf, staunte über seine Tricks, und überall fand der Engländer auch gelehrige Schüler. Ein schwarzer Stammeshauptling war so begeistert von Stan, daß er ihm ein großzügiges

Geschenk anbot. Als er ihm das Präsent überreichen wollte, lehnte Matthews zum allseitigen Erstaunen ab. Der Hüpftling bot ihm nämlich seine Lieblingsfrau an... Matthews ist in England glücklich verheiratet und hat zwei Kinder.

Man hört und liest so viel, wie gut es in Italien den Fußballern geht, welche Riesensummen für sie gezahlt werden. Nun, anscheinend sieht es doch nicht so rosig aus, wie man es im allgemeinen darstellt. Das kann man einem Bericht im „Corriere d'Informazione“ entnehmen. Dort heißt es, daß sich selbst die führenden italienischen Vereine in einer trostlosen finanziellen Lage befinden. Die Clubs der ersten Division haben mehr Schulden, als manche Fußballplätze Grashalme, nämlich 16 Milliarden Lire. Allein Lazio Rom hat einen Fehlbetrag von einer Milliarde Lire. Geschäft ist eben ein schlechter Partner des Sports.

Man weiß, daß die Wiener Vereine oft und gern im Arstand spielen. Sie sind praktisch dazu gezwungen, um sich am Leben zu erhalten. Wenn das aber Schule macht, was sich

Im Budapester Nep-Stadion bezwang Titelverteidiger Vasas Budapest den jugoslawischen Finalisten im Mitropa-Pokal, Vojvodina Novi Sad, sicher mit 4:0 (1:0) Toren. Die Ungarn sicherten sich damit die besten Voraussetzungen für eine Wiederholung ihres vorjährigen Triumphes. Sie müssen allerdings am Sonntag in Novi Sad zum Rückspiel antreten. Diese Aufgabe wird für Vasas bestimmt nicht leicht sein, da die jugoslawische Elf auf eigenem Platz äußerst kampfstark ist.

Im Treffen des vergangenen Sonntags hatten die Gäste jedoch keine Chance. Sie konnten das Spiel zwar bis zur 43. Minute offenhalten, erlagen aber dann dem übermächtigen Druck der Ungarn. Schütze des Führungstreffers war Bundszak. Innerhalb weniger Minuten nach der Pause entschieden

weitere Tore von Szilaghy (4:0) und Csordas die Begegnung. Bundszak erhöhte in der 61. Minute schließlich auf 4:0. Beim Sieger lieferte Csordas, der längere Zeit wegen Verletzung pausieren mußte, eine herausragende Partie. Bei der unterlegenen Elf versuchte lediglich Veselinovic mit einigermaßen Erfolg, Linie in die Aktionen zu bringen. Dem Kampf unter Leitung des tschechoslowakischen Schiedsrichters Vitek wohnten 93 000 Zuschauer bei!

Am vergangenen Freitag kehrte nun auch der ehemalige ungarische National-Torhüter Gyula Grosics mit seiner Familie nach Ungarn zurück. Grosics wird nach Ablauf seiner Sperre wieder bei Tata-banya spielen.

Debatten blieben aus

Der am vergangenen Wochenende in der Sportschule Karlsruhe-Schöneck stattgefundenen Bundestag des (West-)deutschen Fußball-Bundes (DFB) ist offenbar wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Im Vorstand gab es keine Veränderungen. Dr. Bauwens (Köln) ist wieder Präsident des DFB; Zweiter Vorsitzender bleibt Huber (München), als Schatzmeister fungiert Dr. Eckert (Ostföfen), als Spielausschuß-Vorsitzender Körfer (Düsseldorf) und als Vorsitzender des DFB-Bundesgerichts Dr. Heynen (Hamburg).

Zu den erwarteten heißen Debatten über die Bildung einer Bundesliga und die Einführung des Berufsfußballs kam es nicht. Die Vertreter des westdeutschen Regionalverbandes (WFV), die Anfang Juli durch ein scharfes Ultimatum an die Adresse des DFB großes Aufsehen erregten, hielten sich mit ihren Plänen sehr zurück. Das dürfte aber keineswegs bedeuten, daß sie ihr Ziel aufgegeben haben.

Immerhin wurde der Antrag des WFV angenommen, die Frage: „Kommt der DFB mit dem geltenden Vertragsspielerstatut noch aus oder ist eine Neuordnung in bezug auf die gegen Entschädigung tätigen Fußballspieler und des Spielsystems notwendig?“ bis zum 15. Februar 1958 auf einem außerordentlichen DFB-Bundestag zu behandeln.



Amtliche Mitteilungen der Sektion Fußball Nr. 30 vom 29. Juni 1957

In Auswertung des Präsidiumsbeschlusses über die neue Staffelsstruktur im DDR-Maßstab (Bildung von 5 Staffeln II. DDR-Liga je 14 Mannschaften) wurden vom Spielausschuß in seiner Sitzung am 21. Juli 1957 folgende organisatorisch-technischen Einzelheiten festgelegt:

1. **Oberliga und I. DDR-Liga.**
Der Aufstiegs- und Abstiegsmodus für die Oberliga und I. DDR-Liga bleibt unverändert.
2. **Aufstieg zur II. DDR-Liga nach Abschluß der Meisterschaftsserie 1957.**
Aus den 15 Bezirksligen steigen die drei Erstplatzierten zur II. DDR-Liga auf. Meldung dieser Mannschaften durch die Bezirksfachausschüsse an den Spielausschuß der Sektion Fußball der DDR, Berlin C 2, Brüderstr. 5/6, bis zum 10. November 1957.
3. **Abstieg aus der II. DDR-Liga in den Bezirk nach Abschluß der Meisterschaftsserie 1957.**
Aus den Staffeln der II. DDR-Liga steigen die Tabellenletzten ab. Die jeweils vorletzten Mannschaften ermitteln den dritten Absteiger in zwei Entscheidungsspielen — Hin- und Rückspiel — am 8. Dezember 1957 und 15. Dezember 1957. Ansetzung erfolgt durch Spielausschuß der Sektion Fußball der DDR.
4. **Auf- und Abstieg von und zur II. DDR-Liga nach Beendigung der Meisterschaftsserie 1958.**
a) Aus den Bezirken steigen die Bezirksmeister ohne Qualifikationsspiele zur II. DDR-Liga auf.
b) Aus den 5 Staffeln II. DDR-Liga steigen jeweils die drei Letztplatzierten in den Bezirk ab.
5. **Aufstieg zur I. DDR-Liga nach Beendigung der Meisterschaftsserie 1958.**
a) Die 5 Staffelsieger der II. DDR-Liga bestreiten Aufstiegsspiele in einer einfachen Punktrunde. Jede Mannschaft trägt zwei Heim- und zwei Auswärtsspiele aus. Die beiden Erstplatzierten dieser Ausscheidungsrunde steigen in die I. DDR-Liga auf.
b) Die Termine für diese Spiele werden jeweils im Spielplan für das kommende Spieljahr bekanntgegeben.
6. **Reservemannschaften II. DDR-Liga.**
Ab 1958 bestreiten die Reservemannschaften in der Meisterschaftsrunde der II. DDR-Liga die

Vorspiele zu den Spielen ihrer 1. Mannschaften. Die Bezirksfachausschüsse haben die entsprechenden Veränderungen in den Staffeln ihres Bezirkes, die sich durch Herausnahme solcher Mannschaften ergeben, zu berücksichtigen.

7. Anträge auf Freihaltung von Terminen.

Alle Gemeinschaften der Oberliga, I. und II. DDR-Liga sowie gesellschaftliche Organisationen haben Gelegenheit, ihre Wünsche bezüglich der Freihaltung von besonderen Terminen im Spieljahr 1958 bis zum 31. Oktober 1957 an den Sportfreund Dr. Max Pfeifer, Brieselang bei Nauen, Parkweg 4a, bekanntzugeben. Später eingehende Anträge werden grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt, da die umfangreichen Ansetzungsarbeiten für 7 Staffeln im DDR-Maßstab eine rechtzeitige Mitteilung solcher Wünsche erfordern.

8. FDGB-Pokalspiele 1958

a) Die Teilnehmer aus den Bezirken sind so zu ermitteln, daß die Meldung der letzten Mannschaften bis zum 31. Dezember 1957 an den Sportfreund Hannes Dörgerloh, Torgelow (Meckl.), Bahnhofstr. 9b, erfolgt.

b) Es melden: die Bezirke Cottbus, Potsdam, Suhle und Neubrandenburg je 7 Mannschaften, alle anderen Bezirke je 8 Mannschaften.

c) An der 1. Zwischenrunde im DDR-Maßstab nehmen teil:

28 Kollektive aus der II. DDR-Liga (einschl. der drei Absteiger),

116 Kollektive aus den Bezirken,

144 Kollektive insgesamt.

d) Alle Termine für die Pokalrunden im DDR-Maßstab werden im Spielplan für 1958 veröffentlicht.

e) Die Bezirksfachausschüsse haben zu gewährleisten, daß der Bezirkspokal des FDGB bis zum 31. Dezember 1957 ausgespielt wird.

9. FDGB-Pokalspiele 1959

a) Die Pokalrunden in den Bezirken für das Spieljahr 1959 sind möglichst in der 2. Halbserie 1958 abzuwickeln. Dabei ist die Ermittlung der

Kreispokalsieger und Bezirkspokalsieger bis 31. Dezember 1958 durchzuführen.

b) Die Bezirke melden die Teilnehmer für die Pokalrunde im DDR-Maßstab 1959 bis zum 31. Dezember 1958 an den Spielausschuß.

c) Es melden: Der Bezirk Suhle 4 Mannschaften, alle anderen Bezirke je 5 Mannschaften.

d) Die 1. Zwischenrunde des FDGB-Pokals setzt sich dann aus folgenden Kollektiven zusammen:

70 Mannschaften der II. DDR-Liga (einschl. der 15 Absteiger),

74 Mannschaften aus den Bezirken,

144 Mannschaften insgesamt.

Die Bezirksbesten der Meisterschaftsserie 1958, die 1959 in die II. DDR-Liga aufsteigen, sind nicht automatisch in die Pokalrunden im DDR-Maßstab einzuordnen, sondern haben an den Pokalrunden im Bezirk mitzuspielen und sind nach dortigem Ausscheiden nicht weiter im Pokal spielberechtigt.

Der Spielausschuß der Sektion Fußball möchte hiermit den Gemeinschaften, Funktionären und Spielern sowie allen anderen Sportfreunden, die ihre Vorschläge zur Änderung der Staffelsstruktur im DDR-Maßstab schriftlich unterbreitet haben, auf diesem Wege seinen Dank aussprechen. Auf Grund der zahlreichen Zuschriften war der Spielausschuß nicht in der Lage, alle Schreiben im einzelnen zu beantworten.

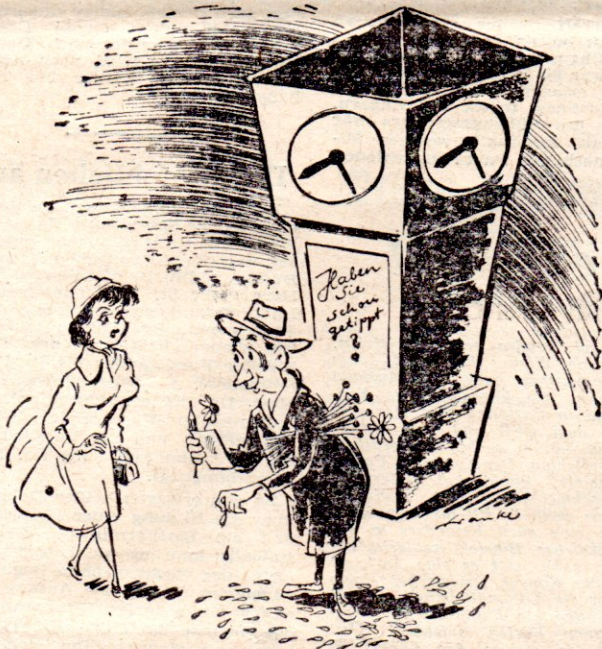
Strafen

Die BSG Stahl SalinStadt hat den Sportfreund Kurt Rische in der Zeit vom 27. Juni bis 27. Dezember wegen Schädigung des Ansehens der demokratischen Sportbewegung gesperrt. Der Spielausschuß der Sektion Fußball der DDR hat diese Sperre bestätigt.

gez. Riedel,
Vorsitzender des Spielausschusses
der Sektion Fußball der DDR

Sperren

Die Spieler Karl-Heinz Brandt (SC Lok Leipzig) und Klaus Hoffmann (SC Chemie Halle-Leuna) werden bis zur Verhandlung gesperrt, weil sie einer Berufung zum Spiel in der B-Nationalmannschaft bzw. Nachwuchsmannschaft der Deutschen Demokratischen Republik nicht Folge leisteten. Hubert Bauersachs, geb. 30. 7. 1926 (Motor Oberlind) vom 20. 7. bis einschließlich 9. 8. 1957 wegen Nachschlagens ohne Ball.



„Sieg — Niederlage — Unentschieden — Sieg — Niederlage... einen Augenblick, Liebling, bin gleich fertig! Ich habe nämlich die lange Wartezeit benutzt, um mit Hilfe des Blumenorakels meinen Totoschein auszufüllen!“

Na klar... Sport-TOTO!

Stocklaternen
Girlanden, Papiermützen, Lampions, Tuten usw. liefert
Pohl & Weber Nachf., Berlin W 8, Leipziger Str. 104 I
Tel.: 22 26 41 Auch Versand

Tippe richtig, lies die TOTO-Zeitung!

Athletisan
DIE VOLLENDETE SPORTMASSAGE-EMULSION
FÜR HOCHLEISTUNG UND WOHLBEFINDEN
In Apotheken und Drogerien - DM 1,60
CARL HOERNECKE
Fabrik chem.-pharm. Präparate
MAGDEBURG SÜDWEST

Gen wohl durch Vatol!

Seit Jahren bewährtes Haut- und Fußpflegemittel
Vatol-Vertrieb
Inh. Helene Wolff
Leipzig C 1, Fregestr. 27

Sportlehrer
mit 2. Lehrprüfung, mögl. qualifizierter Fußballtrainer, für Bez. Liga, evtl. II. DDR-Liga, zum 1. Oktober 1957 gesucht. Planstelle in Betr.-Berufsschule vorhanden. Bewerbungen an
Paul Jost, Finow b. Eberswalde, Gartenstr. 38

W. Kelling
Chemische Reinigung
Kunstofffärberei

Dresden · Radebeul
Seestraße 8
(Haltestelle Forststraße)
Telefon 7 5488, 7 5464

Chancen für Schweden denkbar schlecht!

Ernst Ocwirk meint: „Leistungen in den Meisterschaftsspielen lassen nach — das wirkt sich auf die National-Elf aus!“ / Nachwuchsförderung ist zu unsystematisch



Wer kennt sie wohl nicht, diese drei Spieler in weißer Hose mit blauem Jersey? Links Kominek, der jetzt in Frankreich spielt und im Moment noch zwischen Nimes und Straßburg als neuem Betätigungsfeld schwankt, in der Mitte Huber (Austria Wien), rechts Aurednik, jetzt Le Havre. Sie sind eng verbunden mit Österreichs Aufschwung vergangener Jahre. Foto: Vincurek

Überall laufen die Vorbereitungen für das Weltmeisterschaftsturnier 1958 in Schweden auf Hochtouren. Zu jenen Ländern, die sich berechtigte Aussichten auf eine Teilnahme machen, zählt auch Österreich, Dritter der Endrunde des Jahres 1954 in der Schweiz. Sicherlich interessiert es unsere Leser, wie es im Moment im österreichischen Fußballsport aussieht. Nach vielen Mißerfolgen stellte sich in der abgelaufenen Zeit eine Reihe beachtlicher Siege ein. Kann man behaupten, daß es nun wieder vorwärtsgeht? Unser Mitarbeiter Günther Bonse wollte kürzlich in Wien, wo er Gelegenheit hatte, sich mit einigen Experten über diese Frage zu unterhalten. Lesen Sie bitte nachstehend seinen Beitrag.

Dafür erweist sich aber in den österreichischen Meisterspielen als nachteilig, daß die Spieler sich zu gut kennen, die Spitzenvereine nur in einigen wenigen Spielen bis an die Leistungsgrenze gefordert werden. Die Spieler und Vereine haben mehr Ehrgeiz, auf internationalen Turnieren ihre Kasse aufzufrischen, als in den Meisterschaftsspielen ihr Bestes zu geben. Die Folge ist natürlich ein Nachlassen in der Leistung des einzelnen Spielers, was sich auch auf die Nationalmannschaft ungünstig auswirkt. So wird Österreich zur Zeit Italien wohl in Spielkultur und Taktik (spricht: Offensiv-Spiel) überlegen sein, aber nicht konditionsmäßig, in der Einsatzbereitschaft. Und da Italien zur Zeit kein Maßstab ist, kann man Österreich kaum Aussichten bei der Weltmeisterschaft einräumen!

österreichische Nationalspieler, beurteilte Österreichs Fußball wie folgt: „Wir haben nachgelassen. Die Spieler wollen zu schnell Geld verdienen, ohne viel zu leisten. Jeder will nur für sich selbst spielen, viele alte Kämpfer sind weggegangen, die Nachwuchsförderung ist noch unsystematisch. Dabei sind Talente vorhanden, wie unser Sieg im FIFA-Turnier beweist.“

Eine Änderung kann sich vielleicht durch den geplanten Europapokal der Länder ergeben. Ich halte sehr viel von diesem Wettbewerb, nur meine ich, sollte man ihn nicht im Gruppensystem austragen, sondern die Runden auslosen. Das wäre interessanter, kämen doch sicherlich Gegner zusammen, die noch nie gegeneinander gespielt haben. Auch ein Spiel Österreichs gegen die DDR wäre dann denkbar. Überhaupt halte ich viel von der Verstärkung des internationalen Spielverkehrs — mit Ländermannschaften, versteht sich. Die Spielkultur wird gehoben, taktische Erkenntnisse bleiben nicht mehr das Geheimnis einzelner Länder. Deshalb, und nicht etwa um einer Kraftprobe willen, würde ich auch einmal ein Fußballspiel Europa gegen Südamerika begrüßen.“



Foto: Vincurek

Und Rapid-Mittelverteidiger Ernst Happel, der 43fache

Wie notwendig könnte Österreich gerade jetzt Ernst Ocwirk gebrauchen, der vor einem Jahr nach Italien abwanderte. Sein großartiges Können zieht nach wie vor Tausende in ihren Bann.

Mitten im Sommer nach Wien zu kommen, ist für den Reisenden in Sachen Fußball erfreulich und gefährlich zugleich. Erfreulich deswegen, weil er Österreichs internationale Elite antrifft, nämlich diejenigen Spieler, die im Ausland tätig sind und jetzt in ihrer Heimatstadt den Urlaub erleben; die Experten wie Ernst Ocwirk, Willi Hahnemann, Harry Aurednik, Karl Decker und wie sie alle heißen. Erfreulich deshalb, weil er die in dieser Zeit stattfindenden Mitropa-Cup-Spiele, die heiße Atmosphäre um sie herum, miterleben kann. Gefährlich lediglich deswegen, weil er, will er sich ein Bild über Österreichs Weltmeisterschaftsvorbereitungen und -aussichten machen, am langen Tisch lange beim „Heurigen“ mit den Experten zusammen sitzen muß.

hart, auf fliegende Kombinationen abgestellt. Der Spielwitz eines Meazza oder Piola geht den Italienern aber wohl noch etwas ab. Interessant ist, daß in der italienischen Meisterschaft auf des Gegners Platz durchweg defensiv gespielt wird. Der österreichische Fußball ist in einer Hinsicht zweifellos gegenüber dem italienischen im Vorteil: Er kennt keine Abwehrschlachten auf fremden Plätzen. Fast alle Meisterschaftsspiele finden ja in Wien statt.

Österreichs Weltmeisterschaftsaussichten werden mit Recht allorts viel diskutiert, verteidigen doch die Nachfolger des Wunderteams immerhin den dritten Platz. Österreich unterlag 1954 bekanntlich zwar dem späteren Weltmeister Westdeutschland 1:6, bezwang dann aber Uruguay 3:1 im Kampf um den dritten Platz. Nicht wenige Mitglieder der damaligen österreichischen Nationalelf sind jedoch als Profis ins Ausland abgewandert. Dabei hatten sie nicht nur den „Vorteil“, mehr Geld als in ihrer Heimat zu verdienen, sondern sie konnten sich auch einen guten Überblick über die Situation im europäischen Fußball verschaffen.

Stippvisite auf Schwedens Fußballfeldern

Kommission prüft Anlagen / Paraguay erstmals in Europa / Stadien werden erweitert

Im Monat August dürfen zwölf schwedische Städte hervorragenden ausländischen Besuch erwarten. Es handelt sich um jene Orte, in denen die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen werden. Die Herren, die zu Besuch kommen, haben im Auftrage der FIFA zu entscheiden, ob die ausgearbeiteten Spielpläne für ein so bedeutendes Ereignis, wie es die Weltmeisterschaft darstellt, für gut befunden werden können. Selbstverständlich werden sie sich bei dieser Gelegenheit auch über die Beschaffenheit der einzelnen Plätze unterrichten.

wird Paraguay seine Nationalmannschaft nach Europa entsenden! Noch niemals trug die Elf ein Spiel auf kontinentalen Plätzen aus. Dank des Sieges in der Qualifikationsgruppe III, Südamerika, werden jene Aktiven, die kürzlich Uruguay mit 5:0 regelrecht in den Boden „stampften“, in einigen Monaten erstmals europäisches Festland betreten. Keinesfalls gibt Paraguay aber damit seine erste Visitenkarte für ein Weltmeisterschaftsturnier ab. Schon zweimal gelang der Einzug in die Endrunde, wo man dann allerdings ohne nennenswerte Erfolge blieb. 1930 in Montevideo wurde gegen die USA mit 0:3 verloren und im zweiten Treffen gegen Belgien knapp 1:0 gewonnen. Das reichte jedoch nicht zum Staffelsieg. 1934 und 1938 verzichtete Paraguay auf eine Meldung. Im Jahre 1950 zog die Elf zusammen mit Uruguay kampflös in die Endrunde ein, weil Peru und Ekuador auf die Teilnahme verzichteten. Bei diesen in Brasilien ausgetragenen Spielen wurde gegen Schweden ein 2:2 herausgeholt, wenige Tage darauf aber gegen Italien 0:2 verloren, Schwe-

den gelangte in dieser Gruppe eine Runde weiter. 1954 blieb Paraguay schon in den Ausscheidungsspielen der Gruppe XII hängen. Chile wurde zwar mit 4:0 und 3:1 eindeutig geschlagen, doch dann mußte man sich Brasilien mit 0:1 und 1:4 beugen.

Greifen wir die Meinung zweier Experten heraus, hören wir Ernst Ocwirks Ansicht: „Ich möchte zunächst vom italienischen Fußball ausgehen, den ich jetzt durch meine Tätigkeit bei Sampdoria Genua kennengelernt habe. Der italienische Fußball ist, soweit ich das beurteilen kann, schnell,

Es ist ein sechsköpfiger Ausschuß, der vom 12. bis 17. August eine Rundreise durch Schweden unternehmen wird. Er besteht aus Ernst Thommen (Schweiz), der zugleich Vorsitzender dieser Kommission ist, aus seinem Landsmann Kurt Gassmann, Generalsekretär der FIFA, Stanley Rous (England), Karel Lotzky (Holland), Ottorino Barassi (Italien) und Holger Bergerus, dem Vertreter des gastgebenden Schwedischen Fußballverbandes.

Erstmals in seiner Geschichte

Im Veranstalterland Schweden ist man gegenwärtig emsig bemüht, alle Stadien auszubauen, in denen die Endkämpfe abgewickelt werden sollen. Besonders modern sollen die Plätze von Göteborg und Malmö hergerichtet werden. Der Stadtrat von Malmö, der mit 200 000 Einwohnern drittgrößten Stadt Schwedens, hat zum Ausbau der Anlage einen Kredit von 6,5 Millionen DM bewilligt. Das Stadion bietet rund 30 000 Besuchern Platz und liegt ungefähr drei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt. Wesentlich mehr Zuschauer wird das Stadion von Göteborg nach seinem Ausbau fassen. Es ist vorgesehen, die Tribünen zu erweitern und desgleichen die Tribüne zu vergrößern. Nach vorläufigen Schätzungen können 53 000 Fußball-Anhänger Platz finden.



Einwürfe

Italiens Fußball-Verband hat in Erwägung gezogen, die höchste Spielklasse von 18 auf 16 Mannschaften zu reduzieren. Wenn der Vorschlag auf der bevorstehenden Tagung angenommen wird, dann werden in den folgenden zwei Jahren jeweils die drei Letztplatzierten der Meisterschaft absteigen.

Österreichs mehrfacher Nationalspieler Habitz ist aus Frankreich nach Wien zurückgekehrt. Er wird weiterhin aktiv bleiben und sich Admira anschließen.

In Lublin standen sich die Junioren-Auswahl-Mannschaften von Polen und Rumänien gegenüber. Das Treffen endete 1:1 unentschieden. Polen, unser nächster Länderspielgegner, führte durch Nowak 1:0. Durch Seredai glichen die Rumänen aus.

Horst Buhtz hat nun doch nicht, wie wir in einer unserer letzten Ausgaben berichteten, seinen Vertrag mit dem FC Turin erneuert. Der Ex-Offenbacher kehrte Italien den Rücken und zog nach der Schweiz. Dort wird er in der kommenden Saison den Posten eines Spielertrainers bei Young Fellows Zürich übernehmen.

In einem Rundschreiben hat die FIFA nochmals alle ihr angeschlossenen Verbände ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vom Exekutiv-Komitee verhängte Sperre gegen 13 im Ausland weilende ungarische Spieler rechtskräftig sei. In diesem Schreiben wurde betont, daß jene Länder, die den ungarischen Spielern vor Ablauf der Sperre Spielgenehmigung erteilen, mit einer Bestrafung zu rechnen haben.

Nach der 1:0-Führung von Paraguay im entscheidenden WM-Ausscheidungsspiel gegen Uruguay gerieten die Zuschauer in Asuncion restlos aus dem Häuschen: Zwei Anhänger überlebten diese Freundssekunde nicht. Sie erlitten einen Herzschlag.

Die Offenbacher Kickers reisen in dieser Woche zu zwei Spielen in die Sowjetunion. Sie werden gegen Avantgarde Charkow und Schachtjor Stalino antreten. Die Zusage des DFB auf Genehmigung der Reise liegt vor.

Auslosung der Spiele im Europa-Pokal ergab: DDR-Meister SC Wismut trifft zunächst auf Gwardia Warschau!

Ausscheidungsrunde zwischen 1. und 30. September

Am vergangenen Dienstag nahm die Europäische Fußball-Union in Paris die Einteilung der Gruppen für den Europa-Pokal vor. Für diesen Wettbewerb, den Real Madrid zweimal hintereinander gewann, gingen 23 Meldungen von Landesmeistern ein. Die 1. Hauptrunde beginnt am 1. Oktober dieses Jahres und muß bis zum 30. November abgeschlossen sein. Zuvor werden jedoch, wie es schon im vergangenen Jahr der Fall war, Ausscheidungsspiele ausgetragen. Es wurden zu diesem Zweck drei Gruppen gebildet, deren Aufstellungen man nach territorialen Gesichtspunkten vornahm. Hier beginnen die Qualifikationskämpfe bereits am 1. September mit Hin- und Rückspielen. Sie müssen am 30. September abgeschlossen sein.

DDR-Meister SC Wismut Karl-Marx-Stadt muß innerhalb der zuletzt genannten Zeitspanne zwei Spiele gegen den polnischen Meister Gwardia Warschau austragen. Diese Aufgabe ist keinesfalls leicht. In der Gruppe Ost treffen weiterhin ZDNA Sofia und Vasas Budapest aufeinander. CCA Bukarest und Dukla Prag zogen ein Freilos, kommen also kampflös in die 1. Hauptrunde der letzten 16 Mannschaften. In den Ausscheidungen entscheidet bei Punktgleichheit das bessere Torverhältnis.

In den einzelnen Gruppen finden folgende Spiele statt:

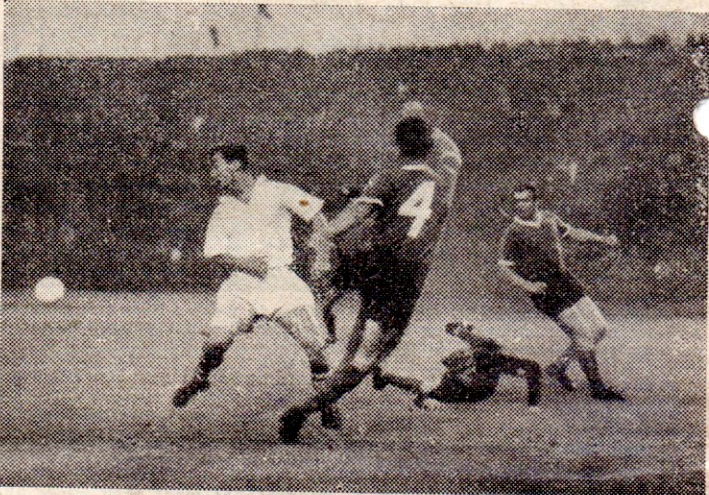
Gruppe West: Shamrock Rovers (Meister von Irland) gegen Manchester United, FC Sevilla gegen FC Lissabon, Aarhus GF

gegen FC Glenavon (Meister von Nordirland), Glasgow Rangers gegen St. Etienne. Freilose zogen IFK Norrköping, Royal Anderlecht und Ajax Amsterdam.

Gruppe Mitte: Roter Stern Belgrad—Stade Düdelingen, AC Mailand—Rapid Wien. Kampflös kommen Young Boys Bern und Borussia Dortmund eine Runde weiter.

Gruppe Ost: Gwardia Warschau—SC Wismut Karl-Marx-Stadt, ZDNA Sofia—Vasas Budapest. Freilose fielen an CCA Bukarest und Dukla Prag.

Es verbleiben nach diesen Qualifikationsspielen also 15 Mannschaften, zu denen der zweifache Pokalsieger Real Madrid hinzukommt. Sie ermitteln im K.-o.-System bis spätestens 1. März 1958 die Endspielteilnehmer. Auf Grund der bevorstehenden Weltmeisterschaft in Schweden wurden die Termine sehr straff gehalten. Die 1. Hauptrunde muß in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November abgewickelt werden. Für das Viertelfinale wurde die Zeit zwischen dem 1. Dezember 1957 und dem 28. Februar 1958 festgelegt. Die Spiele des Semifinales müssen im darauffolgenden Monat ausgetragen werden. Mitte April 1958 kommt es dann zum Endspiel auf dem Platz des Titelverteidigers in Madrid.



Rapid Wien strich im Mitropa-Pokal die Segel! Hier eine Szene aus dem ersten Spiel gegen Vojvodina. Happel und Hanappi wehren einen Angriff ab. Am Boden Torhüter Gartner. Foto: Zentralbild

Vojvodina zu Hause schier unüberwindlich!

Mitropa-Pokal: Die Jugoslawen im Finale gegen Vasas / Beide Spiele begeisterten!

Jugoslawiens Zweitplatzierte der Meisterschaft, Vojvodina Novi Sad, machte die Überraschung im Mitropa-Pokal perfekt: Einzugs ins Finale! Die Chancen standen schlecht, den 0:3-Rückstand von Wien zu egalieren. Aber auf der gefährdeten Anlage des Gastgebers, auf der kürzlich Slovan Bratislava mit 0:6 Toren unter die Räder geriet, holte Novi Sad mit einer beispielhaften Energieleistung doch noch die Kastanien aus dem Feuer, dabei wirkungsvoll unterstützt von 25 000 begeisterten Anhängern, die ihre Mannschaft enthusiastisch feierten und die nach dem vierten Treffer durch Vukelic sogar Freudenfeuer entzündeten.

Es begann mit einem Paukenschlag, von dem sich Rapid nie wieder erholt: Bereits nach 16 Minuten hieß es durch Ivos (4.) und Vukelic, der in Wien wegen Verletzung aussetzen mußte, 2:0! Die Jugoslawen spielten eine ganze Klasse besser als der Gegner, bei dem sich Torhüter Gartner und Stopper Happel verzweifelt dem übermächtigen Druck zur Wehr setzten. Boskov hetzte seine Stürmer immer wieder in die Lücken der Wiener Deckung; Rajkov, Veselinovic, die rechte Angriffs-

seite des Gastgebers, entfaltet einen tollen Wirbel. Golobic und Bilek waren nicht in der Lage, ihren Aktionsradius einzudämmen. Mehr als einmal mußte Happel in letzter Sekunde ausheifen.

Nach der Pause wurde das Übergewicht der Jugoslawen noch stärker. Rapid suchte sein Heil in der massierten Abwehr. Gießler und Lenzinger bezogen Position an der Strafraumgrenze. Doch der Schwung der weitaus konditionsstärkeren Jugoslawen war nicht aufzuhalten. Veselinovic erhöhte in der 74. Minute auf 3:1. In der 85. Minute zog Vojvodina dann gleich, als Vukelic das Leder im Torraum erwischte und es an mehreren Spielern vorbei ins Tor bugsiierte. In diesem Zeitabschnitt beteiligten sich selbst die Verteidiger an den unaufhörlichen Tor-Kanonen!

Das für vergangenen Dienstag vorgesehene Entscheidungstreffen zwischen beiden Mannschaften in Belgrad fand nicht statt, da Rapid auf die weitere Teilnahme verzichtete.

Vojvodina: Veres; Roganovic, Nikolic; Boskov, Krstic II, Malischew; Rajkov; Veselinovic, Vukelic, Ivos, Krstic I.
Rapid: Gartner; Halla; Golobic;

Hanappi, Happel, Bilek; Lenzinger, Riegler, Dienst, Gießler, Körner II.

Endspurt vergeblich

Vasas Budapest—Roter Stern Belgrad 3:2 (1:1)
Selbst der während des Spieles niedergehende heftige Regenschauer vermochte die Kampfmoral beider Mannschaften nicht im geringsten zu beeinträchtigen. Es wurde von der ersten Minute an verbissen um den Sieg gerungen. Zunächst schien es so, als könnten die Jugoslawen, deren rechter Läufer Mitic die überragende Erscheinung auf dem Platz war, das Geschehen an sich reißen. Nach dem 1:0 durch Kostic in der 25. Minute richtete sich Vasas jedoch auf, lebhaft angefeuert von den 50 000 Besuchern. Mittelstürmer Szilaghy I setzte bereits fünf Minuten später einen Kopfbal zum 1:1 in die Maschen. Mit dem Ergebnis wechselte man die Seiten.

Nach Wiederbeginn verlief das Spiel weiterhin sehr abwechslungsreich. Man sah viele kluge Aktionen und wunderbare Einzelleistungen; Auf beiden Seiten meisterten die Torhüter eine ganze Reihe gefährlicher Schüsse. Dreimal stand dem jugoslawischen Hüter Krivo-

kuska allerdings das Glück zur Seite, als Scharfschüsse von Lelenka, Telegi und Bundszak von Pfosten und Latte ins Feld zurücksprangen. Auch gegen die „Granate“ von Telegi in der 55. Minute war der Belgrader Schlußmann machtlos. Sie schlug direkt im Dreieck ein und brachte den Titelverteidiger 2:1 in Front.

Noch einmal schöpfte Roter Stern Hoffnung, als Tasic in der 55. Minute egalisierte. Der Ausgleichstreffer bedeutete für Vasas aber das Signal zur Schlußoffensive. Schon sieben Minuten später war Telegi der Schütze des siegbringenden dritten Tores. Vergeblich riß Roter Stern in den letzten zehn Minuten nochmals die Kräfte zusammen. Die Budapestler mußten zwar mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ihren knappen Vorsprung verteidigen, taten das aber äußerst geschickt. Nach Beendigung des Treffens durch den tschechoslowakischen Unparteiischen Macko stürmten Tausende ungarischer Fußballanhänger auf den Platz, um die Spieler von Vasas auf ihren Schultern im Triumphzug in die Kabinen zu tragen.

Vasas: Kovalik; Karpati, Sarosi; Szilaghy II, Palasti, Berendi; Raduly, Bundszak, Szilaghy I, Telegi, Lelenka.

Roter Stern: Krivokuska; Tomic, Zekovic; Mitic, Spajic, Popovic I; Durkovic, Tasic, Popovic II, Kostic, Rudinsky.

Fußball-Woche

Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.); H. Müller (Stellv.); Götz Hering, Dieter Buchspieß, Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Zur Zeit gültig Preisliste 4, Postscheckkonto Berlin Nr. 195, Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Fernschreiber-Nr. Bln. 01 13 01. Druck: (36) Druckerei Tälliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementpreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus; Veröffentlichung unter Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind; stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden donnerstags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen: Objekt-Nr. 19 714, Postscheckkonto Berlin Nr. 195.